

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Theologische Fakultät
Fürstengraben 6
07743 Jena

„Wut im Bauch!“

Unterrichtsentwurf im Rahmen des Ersten Theologischen
Examens zur Unterrichtseinheit „Gefühle und Konflikte in den
biblischen Geschwistergeschichten“

Thema der Unterrichtsstunde: „Josef und seine Brüder I: Der
Neid der Brüder und ihr Hass auf Josef.“

Lerngruppe: Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4-6
der Evangelischen Schule Berlin-Mitte

Vorgelegt am 1. Juni 2018

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNGEN	3
1. ANALYSE DER LERNGRUPPE UND LERNAUSGANGSLAGE	4
2. ANALYSE DER LEHRKRAFT	6
3. SACHANALYSE.....	7
JOSEF UND SEINE BRÜDER	8
KONFLIKTE.....	9
EMOTIONEN UND AFFEKTE.....	10
<i>Neid</i>	10
<i>Hass</i>	11
ÜBERWINDUNG UND HEILUNG NEGATIVER EMOTIONEN	12
4. DIDAKTISCHE ANALYSE	12
LEHRPLAN	13
LEBENSWELT: KONFLIKTE UND GESCHWISTER	13
EMOTIONS- UND ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE EINSICHTEN	15
(VOR-) WISSEN UND KOMPETENZEN	16
EINORDNUNG IN DIE UNTERRICHTSEINHEIT	18
UNTERRICHTSPHASEN	18
5. MEDIEN- UND METHODENANALYSE.....	19
6. ZIELE UND TEILZIELE	23
ZIELE DER UNTERRICHTSEINHEIT	23
ZIELE DER UNTERRICHTSSTUNDE	23
7. LITERATURVERZEICHNIS	24
8. ANHANG	27
STUNDENVERLAUF	27
AUFRISS DER UNTERRICHTSEINHEIT	29
MATERIALEN	30
<i>M1</i>	30
<i>M2</i>	34
<i>M3</i>	36
<i>M4</i>	39
<i>M5</i>	42

Vorbemerkungen

Die verwendeten Abkürzungen der wissenschaftlichen Zeitschriften und Reihen richten sich nach: SCHWERTNER, Siegfried M.: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliografischen Angaben (IATG³), Berlin ³2014.

Die biblischen Bücher werden nach dem Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen gemäß der Loccumer Richtlinien abgekürzt.¹

Die verwendete Literatur erscheint in den Fußnoten nach der ersten vollständigen Nennung in Kurzform.

Des Weiteren wurden folgende Abkürzungen verwendet:

AT	Altes Testament
bibl.....	biblisch
EA	Einzelarbeit
EKBO	Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
ESBM.....	Evangelische Schule Berlin-Mitte
GA	Gruppenarbeit
JG	Josefsgeschichte
JGS	Jahrgangsstufe
LG	Lerngruppe
LK	Lehrkraft
o.P.	ohne Paginierung
PA.....	PartnerInnenarbeit
RLP	Rahmenlehrplan
RU	Religionsunterricht
SuS	Schülerinnen und Schüler
U.	Unterrichts-
UE	Unterrichtseinheit
V.....	Vers
VV.....	Verse

¹ Vgl. SCHWERTNER, Siegfried M.: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben (IATG³), Berlin ³2014, 29.

1. Analyse der Lerngruppe und Lernausgangslage

Die Lerngruppe (LG), die im Fokus des Unterrichtsentwurfs steht, lernt an der Evangelischen Schule in Berlin-Mitte. Bei der Schule handelt es sich um eine staatlich anerkannte Grundschule in Trägerschaft der Evangelischen Schulstiftung in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO). Der Religionsunterricht (RU) ist an ihr verbindlich und nicht, wie in Berlin üblich, nur freiwillig.² Er wird mit zwei Wochenstunden erteilt. Die U.stunde der LG findet donnerstags von 11.40 Uhr bis 13.10 Uhr statt und ist als Randstunde vor dem Mittagessen bzw. Schulende mit fakultativem Hortangebot platziert. Konzentration, Aufmerksamkeit und Motivation lassen in der LG deswegen meistens bereits nach 45 min nach. Wie in anderen Fächern ebenfalls üblich, besteht die LG nur aus der Hälfte des Klassenverbands. Die andere Hälfte wird an einem anderen Wochentag unterrichtet. Hierdurch werden Lernen und Austausch in kleineren Gruppen ermöglicht. Eine Besonderheit der Schule besteht zudem darin, die Kinder in jahrgangsübergreifenden Gruppen zu unterrichten: Die Jahrgangsstufen (JGS) 1 bis 3 und die JGS 4 bis 6 haben in gemeinsamen LGs Unterricht. Dadurch wird der Erwerb sozialer Kompetenzen und gegenseitige Hilfe im gemeinsamen Lernen gefördert.

Die für den Unterrichtsentwurf im Mittelpunkt stehende LG setzt sich aus Schülerinnen und Schülern (SuS) der Jahrgangsstufen 4 bis 6 zusammen, d.h. sie sind zwischen zehn und zwölf Jahre alt. Die LG besteht aus vier Mädchen, eines davon ist ein Einzelkind und acht Jungen, von denen zwei keine Geschwister haben, womit sich die LG im Bundesdurchschnitt bewegt.³

Das religiöse Milieu der LG ist divers: Von den zwölf SuS sind fünf evangelisch, eine Schülerin katholisch getauft. Die Eltern zweier SuS sind Muslime, eine Mutter eines Schülers ist Buddhistin. Die restlichen drei SuS sind nicht getauft, ihre Eltern sind weder Mitglieder einer Kirche noch einer anderen Religionsgemeinschaft. Der direkte Kontakt zu christlichen oder kirchlichen Vollzügen und Glaubensinhalten, z.B. der Besuch von

² Vgl. Homepage der Evangelischen Schule Berlin Mitte, <http://www.esbm.de/home/> (zuletzt besucht am: 30.05.2018).

³ Trotz eines Rückgangs der Anzahl auf ca. 1,5 Kinder pro Familie in Industriestaaten wuchsen 2014 immer noch rund 75% aller minderjährigen Kinder mit einem oder mehr Geschwistern im selben Haushalt auf, vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis): Familie, Lebensformen und Kinder. Auszug aus dem Datenreport 2016, <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2016Kap2.pdf> (zuletzt besucht am: 31.05.2018), 53f. Lediglich „ein weiteres Viertel (26 %) lebte ohne weitere Geschwister im Haushalt.“ – Statistisches Bundesamt (Destatis), a.a.O., 54. Hierbei ist ebenfalls eine Zunahme von Familienformen und -typen zu berücksichtigen. Dies lässt sich auch im Hinblick auf Patchworkfamilien mit Halb-, Stief- und Adoptivgeschwistern aussagen, vgl. KASTEN, Hartmut: Geschwister. Vorbilder, Rivalen, Vertraute, München/Basel ⁵2003, 154-177.

(Kinder-) Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen, wird im familiären Kontext aktiv bei vier der getauften SuS gepflegt, jedoch von allen SuS im wöchentlichen Schulgottesdienst wahrgenommen.⁴ Diese Erfahrungen können sowohl als Voraussetzung als auch als Referenz für Unterrichtsinhalte im RU dienen.

Es ist zu beobachten, dass die SuS besonderes Geschick und große Anteilnahme darin beweisen, vergangene U.inhalte in den zu jeder neuen RU-Stunde stattfindenden Wiederholungseinheiten mithilfe von eingebrachten Bildern zu beschreiben und sich zu ihnen zu verhalten. Dabei kommt es gelegentlich aufgrund verschiedener Interpretationsansätze zu Diskussionen unter den SuS. Hier fällt auf, dass es vor allem den jüngeren SuS schwerfällt, sich inhaltlich in gleicher Weise wie ihre Mit-SuS einzubringen. Die dargestellten Bilder und Impulse werden von den SuS unter Rückgriff auf gelerntes Wissen und mithilfe persönlicher Meinungen religiös gedeutet. Die LG pflegt ein sehr solidarisches Miteinander, unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft oder Leistungsdivergenzen, was sich an unaufgeforderter gegenseitiger Hilfe in der Freiarbeit oder in Gruppenaufgaben zeigt. Die SuS sind in der Lage, sich in kleinen Gruppen Lerninhalte zu erarbeiten, gegenseitig darüber zu informieren und die erarbeiteten Ergebnisse vor der Gesamtgruppe vorzustellen. Aus anderen Fächern sind sie Lernmethoden wie die gemeinsame Gestaltung von kurzen Schauspielszenen erprobt und arbeiten trotz unterschiedlich ausgeprägter Sympathien in sämtlichen Kleingruppenzusammensetzungen produktiv und gern miteinander. Dennoch kommt es auch innerhalb der LG zu Auseinandersetzungen und Streit. Diese werden in den meisten Fällen durch die SuS selbst und gewaltfrei gelöst, bedürfen aber mitunter der Moderation durch die LK oder betreuende HortmitarbeiterInnen. Schwierigkeiten zeigen sich zudem bei der gesamte LG in Einzelarbeiten (EA). Es fällt den SuS schwer, eigenständige Lösungswege für gestellte Aufgaben zu entwickeln und es bedarf sehr oft der motivierenden als auch der fachlichen Hilfe durch die Mit-SuS oder die LK. Es zeigt sich zudem, dass es den meisten SuS in der EA nicht gelingt, Texte richtig zu erfassen und Inhalte daraus strukturiert wiederzugeben.

In Dialogrunden kann beobachtet werden, dass drei Jungen jene z.T. durch Zwischenrufe unterbrechen und sich ins Gespräch einbringen möchten. Hier entsteht oft eine Dynamik, in der sich die Redeanteile allein zwischen der LK und den drei Jungen entwickeln. Man bemerkt, dass in solchen Phasen stillere und weniger extrovertierte SuS in den Hintergrund geraten und sich oft aus offenen Lernformen zurückziehen. Diese beteiligen sich weniger oder beginnen, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Zu vermuten ist, dass

⁴ Vgl. Homepage der ESBM.

durch das Verhalten der drei Jungen die Aufmerksamkeit als auch das Interesse der übrigen SuS negativ beeinflusst werden. Im Vergleich dazu bearbeiten die Mädchen der LG gestellte Aufgaben in der Regel für sich im Stillen und bei Gruppenarbeiten (GA) als gesonderte Gruppe. Auch hier kann man bemerken, dass sie dabei eine höhere Konzentration sowie schnellere und bessere Arbeitsergebnisse unter Beweis stellen. Drei der Mädchen sowie ein Junge fallen durch die besonders schnellen und überdurchschnittlich guten Arbeitsergebnisse ins Auge. Allerdings ist zu beobachten, dass ihnen bei schriftlichen Aufgaben gelegentliche Flüchtigkeitsfehler unterlaufen. Auf direkte Rückfragen in Diskussionsrunden können sie dagegen in fast allen Fällen eine aussagekräftige Antwort geben. Die vier SuS können als die leistungsstärksten SuS der LG bezeichnet werden.

Der RU findet in eigens dafür vorgesehenen Räumen statt. In der Raummitte befinden sich vier Sitzgruppen aus Tischen mit vier bis sechs Stühlen, an denen EA, PartnerInnenarbeit (PA) oder GA möglich sind. Ein themenorientiertes Dekorieren des Raums wird vielfältig zur Unterstützung der Lerneinheit genutzt. So kann der Raum z.B. mit Bildern an den Wänden, verschiedenen Tischdekorationen und Gegenständen geschmückt werden, um den Lebens- und Alltagsbezug der Unterrichtseinheit zu verdeutlichen. Eine „Kostümkiste“ steht mit diversen Requisiten für Verkleidungen und Schauspiele zur Verfügung. Eine Ecke des Raums ist dauerhaft für die jeweils am Beginn der Stunde stattfindenden Begrüßungs- und Wiederholungseinheiten eingerichtet: Stühle und Sitzkissen sind hier kreisförmig angeordnet. Neben einer Kreidetafel stehen zwei PCs und zwei Tablets zur Verfügung, die das Lernen mithilfe von Programmen und Apps sowie durch zielgeleitetes Recherchieren auf Internetseiten unterstützen. Weitere EA-plätze stehen am Rand des Raums zur Verfügung.

2. Analyse der Lehrkraft

Die Thematik „Geschwister“ ist bei mir selbst biografisch verankert: Ich habe eine zweieinhalb Jahre jüngere Schwester, mit der ich im gleichen Haushalt, zusammen mit unseren Eltern, großgeworden bin. Ganz selbstverständlich gab es bei uns Streit und Auseinandersetzungen, die in unserer Kindheit nicht immer friedlich ausgetragen worden sind: Neid, Eifersucht, Wut, Gemeinheiten, Streit und Schreierei standen an der Tagesordnung. Als großer Bruder bin ich meiner Schwester dabei nicht immer fair begegnet, habe z.B. körperliche Vorteile ausgespielt. Dennoch haben unsere Eltern stets darauf geachtet, dass nach einem Streit Entschuldigungen und Versöhnungen die Auseinandersetzungen beenden. Im Laufe der Jahre haben wir so zwar nicht weniger, dafür aber anders gestritten.

Verbale Auseinandersetzungen, längere Diskussionen oder gegenseitiges Ignorieren wurden nun verstärkt. Mittlerweile, da meine Schwester und ich erwachsen geworden sind und wir nicht mehr im gleichen Haushalt leben, hat sich die Situation entspannt: Wir sehen uns regelmäßig, unternehmen viel und Konflikte gibt es derzeit kaum. Einer vermeintlichen Idealvorstellung, eines völlig harmonischen Zusammenlebens zwischen Geschwistern, stehe ich darum kritisch gegenüber.

Die Josefsgeschichte (JG) ist eine bibl. Erzählung, die ich seit meiner Kindheit kenne und die ich in vielfältiger Form bearbeitet habe: In kirchlichen Kinderstunden, im schulischen RU und nicht zuletzt im wissenschaftlichen Studium. Ich bin überrascht, wie vielfältig sich diese Geschichte dabei nutzen lässt und welche Details durch je neue Blickrichtungen in unterschiedlichen Lebensphasen entdeckt werden können. Allerdings geht mit den exegetisch gewonnenen Erkenntnissen das Problem einher, nicht alle Einzelheiten zum Gegenstand einer U.stunde machen zu können. Eine vielschichtige Erzählung auf wesentliche Elemente zu reduzieren und an anderen Stelle zuzuspitzen, fällt mir nicht immer leicht.

Auch das hier zu bearbeitende und in der U.stunde im Mittelpunkt stehende Thema negativer Gefühle wie Wut, Neid oder Hass ist natürlich seit meiner Kindheit Teil von mir. Negative Erfahrungen führen zu Enttäuschungen und zu unangenehmen Gefühlen. Ich war wütend auf andere Kindergartenkinder, wenn sie mir etwas kaputt gemacht haben, war eifersüchtig auf gute Noten meiner Mit-SuS, war wütend auf sie, wenn über mich Witze gemacht worden sind uvm. Mit Ärger, Wut und negativen Gefühlen musste auch ich umzugehen lernen und mir Strategien der Bewältigung aneignen. Ich konnte begreifen, dass eine daraus resultierende Gewalt letztendlich nicht nur anderen, sondern auch mir selbst schadet. Negative Gefühle sind darum jetzt, im Erwachsenenalter, nicht verschwunden, sie haben sich allerdings auf andere Kontexte verschoben. Bestimmte politische Themen lassen mich wütend werden und Neid empfinde ich anderen Menschen gegenüber, wenn ich das Gefühl habe, sie besäßen ihre vermeintlich wohlhabende Stellung „grundlos“. Den Aggressionen, die manchmal aus solchen Gefühlen resultieren, versuche ich mich ablehnend gegenüber zu verhalten, was nicht immer gelingt. Auch ich muss mich in vielen Situationen daran erinnern, was einem guten Zusammenleben hilft und was ihm schadet.

3. Sachanalyse

In der folgenden Sachanalyse sollen die dem U.gegenstand zugrunde liegenden Sachfragen unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten untersucht werden. Dabei wird zunächst

vom bibl. Befund ausgegangen, dessen exegetische Kernelemente danach psychologisch, dogmatisch und ethisch reflektiert werden sollen.

Josef und seine Brüder

Die bibl. Geschwistererzählungen von Kain und Abel (Gen 3-4), Jakob und Esau (Gen 25; 27; 33), die JG (Gen 37, 39-50) sowie das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32), die im Mittelpunkt der UE stehen, haben – trotz exegetisch herauszufilternder Unterschiede – ihren Fokus in anschaulichen, innerfamiliären Konflikten. In je eigenen Ausformungen verdeutlichen sie das Konfrontationspotenzial zwischen Geschwistern sowie deren drastische Folgen (z.B. der Verkauf Josefs nach Ägypten oder die Ermordung Abels).

Im Fokus der zu gestaltenden U.stunde steht die JG (Gen 37; 39-50), die den Blickwinkel von der Familien- zur Heilsgeschichte des Volk Israels lenkt. Ihre Pragmatik ist darauf angelegt, zu erklären, weshalb Israel nach Ägypten gelangt, bevor es dort mit harter Fronarbeit geplagt wird und ab Ex 1 aus Ägypten ins gelobte Land ziehen kann. Sie nimmt hierzu das Geschick des zweitjüngsten Sohns Jakobs in Form einer nahezu geschlossenen⁵ Erzählung in den Blick. Ein gebrochenes Geschwisterverhältnis liegt dabei dem Anfang der JG zugrunde, indem sich der Hass Leas auf ihre Schwester Rahel unter den Söhnen fortsetzt (Gen 29,31.33).⁶ Er prägt die gesamte Erzählung.⁷ Die vergiftete Atmosphäre wird durch das „Petzen“⁸ Josefs (Gen 37,2)⁹, den Vorzug Josefs durch Jakob, der ihm ein buntes, den Neid der Brüder weckendes, Festgewand schenkt (V3), sowie Josefs vermeintlichen Hochmut aufgrund seiner Träume (VV5-11) ausgelöst.¹⁰ Laut V4 ist es den Brüdern versagt, mit Josef überhaupt ein friedliches Wort zu sprechen. So verschlimmert sich die ohnehin schlechte Situation Josefs in der Geschwisterreihenfolge, der geschwisterliche Neid wächst (V11) und wird zu offenem Hass der Brüder gegenüber Josef (VV4f.8). Als er sie beim Weiden sucht, wollen sie Josef töten (V20), kommen durch den Bruder Ruben jedoch davon ab, demütigen ihn aber dennoch durch Entkleiden und werfen ihn in einen wasserlosen Brunnen (VV22-24). Von Händlern gefunden und als Sklave verkauft gelangt Josef nach Ägypten, womit er nur bedingt aus seiner existenziellen Not

⁵ Zur redaktionsgeschichtlichen Diskussion der (Un-)Einheitlichkeit der Josefsgeschichte vgl. LUX, Rüdiger: Art. Josef/Josefsgeschichte (WiBiLex), <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22800/> (zuletzt besucht am: 21.05.2018)

⁶ Vgl. EBACH, Jürgen: Genesis 37-50, HThKAT 3, Freiburg 2007, 60.

⁷ Vgl. LUX, Rüdiger: Josef. Der Auserwählte unter seinen Brüdern, Biblische Gestalten 1, Leipzig 2001, 62.

⁸ So jedenfalls LUX, a.a.O., 75f.

⁹ Vgl. zur genaueren Analyse EBACH, Genesis, 58.

¹⁰ Vgl. RAD, Gerhard von: Das erste Buch Mose. Genesis, ATD 2.4, Göttingen ¹²1987, 286.

befreit wird. Danach täuschen die Brüder den Vater mit einem gefälschten Beweisstück: dem mit Ziegenbockblut gefärbten Festgewand (VV31f). Geschwisterlicher Neid und der sich steigernde Hass sind die unzweifelhaften Beweggründe der gewalttätigen sowie emotions- wie beziehungslos¹¹ geschilderten Beseitigung Josefs.

Dieser, auf negativen Emotionen, Kränkungen und Schmerz basierende Konflikt zwischen Josef und seinen Brüdern wird letztlich in einer „Zweigipfligkeit“¹² in Gen 45,5-8 und 50,15-21 aufgelöst, nachdem sich Josef in Gen 45,1-4 den aufgrund der Hungersnot angereisten Brüdern zu erkennen gab. Zweimal versichert Josef, dass er an ihnen keine Rache üben wird, sondern ihr Kommen und Übersiedeln nach Ägypten der Fügung Gottes entsprach, womit wesentliche Motive der Exposition in Gen 37 aufgelöst werden.¹³ Die Geschichte wirft zudem die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes auf, denn auch Gott scheint Josef zum Leidwesen seiner Brüder von Anfang an zu bevorzugen: „Dieser Josef ist eben nicht nur ein Liebling Jakobs, sondern auch der Liebling Gottes.“¹⁴ Erst am Ende der Geschichte wird sich zeigen, dass dies „nichts mit blinder Willkür zu tun hat, sondern im Dienste des Lebens und Überlebens aller steht.“¹⁵

Konflikte

Ein Konflikt „als *kommunizierter Widerspruch*“¹⁶ muss analytisch von seinen Ebenen (z.B. sozial, kulturell, interpersonal etc.), seinen Medien (z.B. gewaltförmig, friedlich etc.) und seinen Formen (z.B. Wettstreit, Krieg etc.) unterschieden werden. Aus theologischer Perspektive kann dabei weder eine eindeutig positive oder negative Bewertung vorgenommen noch eine dezidierte Konflikttheorie entworfen werden. Ziel einer theologischen Beurteilung von Konflikten kann deshalb nicht die Überwindung von Konflikten sein, sondern hat eine Reflexion über ein Grundmotiv des christlichen Glaubens, nämlich die biblisch begründete Überwindung von *Feindschaft* durch *Versöhnung* (vgl. 2 Kor 5,19f), zu geben.¹⁷ So sind Konflikte Teil der menschlichen Existenz, ihre Ursachen wie Folgen aber dennoch theologisch zu bewerten, um „das mit ihnen verbundene Gewaltpotential zu begrenzen“¹⁸ und ein friedvolles Miteinander zu ermöglichen.

¹¹ Vgl. EBACH, Genesis, 96-98.

¹² JEREMIAS, Jörg: Studien zur Theologie des Alten Testaments, hg.v. Friedhelm HARTENSTEIN und Jutta KRISPENZ, FAT 99, Tübingen 2015, 81.

¹³ Der Traum Josefs, in Gen 37,6-8, geht in 50,18 in Erfüllung, indem die Brüder vor Josef niederfallen und ihm dienen. Dem entrissenen Gewand entsprechen die Festkleider, die Josef ihnen schenkt. Vgl. LUX, Josef, 70.

¹⁴ LUX, a.a.O., 79.

¹⁵ LUX, a.a.O., 80.

¹⁶ DALLMANN, Hans-Ulrich: Art. Konflikt/Konflikttheorie, in: ESL⁹ (2016), 862-866, 862.

¹⁷ Vgl. DALLMANN, a.a.O., 865.

¹⁸ HEESCH, Matthias: Art. Konflikt/Konfliktforschung, in: RGG⁴ 4 (2001), 1562-1564, 1563.

Emotionen und Affekte

Die sich in zwischenmenschlichen Beziehungen entwickelnden und in den bibl. Geschwistererzählungen exemplarisch wie drastisch zum Ausdruck kommenden Konflikte haben ihre Ursache oft auf emotionaler Ebene. Emotionen sind als Teil der Leib-seelischen Existenz dem Menschen inhärent und können nur bei einer physischen oder psychischen Störung schwer bzw. gar nicht empfunden werden.¹⁹ Sie entziehen sich dabei der bewussten, kognitiven Kontrolle und können nicht gesteuert werden, es fällt sogar schwer, sich sprachlich zu ihnen zu verhalten.²⁰ Aus psychologischer Sicht herrschen sogar definitivische Unklarheiten, was Gefühle „eigentlich sind“²¹, da sie stets unterschiedlich wahrgenommen werden.²² Einig ist man sich in der psychologischen Unterscheidung zwischen primären und sekundären Emotionen, womit aus theologischer Sicht „aber nicht die Bedeutung des A[ffekt]lebens als einer Totalität“²³ beschrieben wird. Eine theologische Betrachtung und Bewertung von Emotionen spielt vor allem in anthropologischen sowie tugendethischen Entwürfen, die in der Christentumsgeschichte eine lange Tradition haben, eine hervorgehobene Rolle.²⁴ In letzteren werden positive, ein gelingendes und gottgefälliges Leben befördernde, Gefühle den Tugenden und negative den Lastern zugeordnet, die ein solches Leben behindern, wobei Neid und Hass unzweideutig Teil der Laster sind.²⁵ Die in Gen 37 zutage tretenden Gefühle Hass und Neid²⁶ werden klar als Ursache für das gewalttätige Handeln benannt. Daher sind sie nun genauer zu untersuchen.

Neid

Neid, „die erste Sünde jenseits von Eden“²⁷, lässt sich in unterschiedliche Teildimensionen unterscheiden: Neid ist stets intentional auf den Besitz einer Person gerichtet, dessen

¹⁹ Vgl. zu den vielfältigen Ursachen: PETERMANN, Franz und WIEDEBUSCH, Silvia: Emotionale Kompetenz bei Kindern, Klinische Kinderpsychologie Band 7, Göttingen 2016, 117-156.

²⁰ Vgl. ULRICH, Dieter: Art. Emotion, in: ASANGER, Roland und WENNINGER, Gerd (Hgg.), Handwörterbuch Psychologie, Weinheim 1999, 127-132, 128.

²¹ „Unstrittig sind eigentlich nur zwei Punkte 1. Gefühle zeigen die Leib-seelische Zuständigkeit einer Person an, 2. je nach Betrachtungsebene kann man unterschiedliche Komponenten unterscheiden: eine neurophysiologische Erregungskomponente, eine kognitive Bewertungskomponente, eine interpersonale Ausdrucks- und Mitteilungskomponente.“ – ULRICH, a.a.O., 127.

²² Ob es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Emotionsregulation gibt, ist derzeit umstritten: Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, Kompetenz, 89f.

²³ Vgl. LODER, James E.: Art. Affekt. Praktisch-theologisch, in: RGG⁴ 1 (1998), 135.

²⁴ Vgl. RENZ, Günter: Art. Emotion, in: ESL⁹ (2016), 340-343, 342.

²⁵ „Neben *superbia*, *avaritia*, *gula*, *ira*, *luxuria* und *acedia* gehört die *invidia* zu den sieben Hauptlastern und Gegeninstanzen der Kardinaltugenden“ – SLENCZKA, Notger: Neid. Vom theologischen Ertrag einer Phänomenologie negativer Selbstverhältnisse, in: BARTH, Roderich und ZARNOW, Christopher (Hgg.), Theologie der Gefühle, Berlin/Boston 2015, 157-189, 163, Fn. 26.

²⁶ Zwischen Eifersucht und Neid soll nicht unterschieden werden, vgl. dazu REUTER, Eleonore: Art. נִיב, in: ThWAT 7 (1993), 51-62, 53f.

²⁷ ERNST, Heiko: Die Sieben Todsünden: Heute noch relevant? Essay, <http://www.bpb.de/apuz/197969/die-sieben-todsunden-heute-noch-relevant?p=all> (zuletzt besucht am: 26.05.2018)

Besitzverhältnis beneidet wird.²⁸ „Daß der andere das Erstrebte hat, ist das, woran der Neid Anstoß nimmt; das unterscheidet den Neid von der Habgier.“ (S.168) Neid richtet sich nun nicht allein auf das beneidete Objekt, sondern verdeutlicht reflexiv dem Neider die eigene verborgene Trauer darüber, „daß dieses Glück [ihm] selbst fehlt oder in geringerem Maße zukommt.“ (S.170) Damit kommen der eigentliche Wunsch, selbst an der Stelle des Beneideten unter all den vermeintlich erkannten Vorzügen zu sein, sowie die Enttäuschung darüber, es aktuell nicht zu sein, zum Vorschein, die im Hass gegen den anderen und auch sich selbst münden. (S.177-180) Neid ist dadurch doppelt destruktiv, ergreift von der gesamten Person Besitz und versucht sich durch Hass, Verachtung oder Empörung zu verbergen. (S.180-182) Eine negative Qualifikation des Neids ist deshalb „nicht eine billige Moralisation, sondern die Einsicht in die Problematik, in das Gelingen und Scheitern der Selbstidentität.“ (S.184) Neid, der damit „durchgängig die Grundverkehrung im Verhältnis zum Nächsten markiert“ (S.184), hat eine seiner negativen Pointen vor allem darin, dass er sich im Neid des Menschen, wie Gott zu sein, als Sünde schlechthin abbildet. (S.184-186)

Hass

Hass, der nach biblischer Auffassung tief mit dem Menschsein verwurzelt ist²⁹, steht als Bündelung von Wut, Ärger und Zorn³⁰ dem Gefühl und der Haltung der Liebe diametral gegenüber: Der unbedingten Zuwendung der Liebe entspricht ihr Gegenteil, die totale Abwendung. Er ist die Steigerung leidenschaftlicher Abneigungen und „motiviert zur Rache und richtet sich in sadistischer Zuspitzung auf die völlige Entwertung und/oder Vernichtung des verfolgten Objekts.“³¹ Dabei kann er sich auch reflexiv gegen den Hassenden wenden und ihn im Ernstfall in den Tod treiben. Bewusst gesäter Hass kann durch bestimmte Strategien vermieden werden. Insbesondere ist es zielführend, auslösende Gefühle oder Kränkungen aufzuarbeiten sowie Versöhnung mit sich und anderen zu leisten, um dem Hass, der fast notwendig zur Gewalt umschlägt, nicht als dominierende Emotion zuzulassen.³² Gleichzeitig sind damit seine Ursachen benannt: Kränkungen, Demütigungen oder schmerzhaftes Bloßstellungen führen oft zu Wut, Hilf- und Ausweglosigkeit, die einen Nährboden für Hass bieten.³³

²⁸ Vgl. SLENCZKA, Neid, 165-167. Die folgenden indirekten Verweise und direkten Zitate beziehen sich auf diesen Aufsatz, die entsprechende Seitenzahl erscheint in Klammern.

²⁹ Vgl. SCHOBERTH, Wolfgang: Art. Haß. Biblisch und dogmatisch, in: RGG⁴ 3 (2000), 1467-1468, 1468.

³⁰ Vgl. WINKLER, Klaus: Art. Haß. Psychologisch und ethisch, in: RGG⁴ 3 (2000), 1468-1469, 1468.

³¹ Ebd.

³² Vgl. WINKLER, a.a.O., 1469.

³³ Vgl. KUTTER, Peter: Liebe, Hass, Neid, Eifersucht. Eine Psychoanalyse der Leidenschaften, Transparent 13, Göttingen ²1998, 59.

Das nach bibl. Darstellung und dogmatischer Lehre aus den Leidenschaften wie Neid und Hass resultierende sündige Fehlverhalten z.B. in Form von Aggression und Gewalt ist Ausdruck der „grundlegend verkehrten Ausrichtung des menschlichen Lebens“³⁴. Negative Gefühle gefährden durch ihre Zerstörung des reflexiven Selbstverhältnisses und des zwischenmenschlichen Verhältnisses gemäß dem Doppelgebot der Liebe (Mk 12,29-31par) dabei immer auch die Gottesbeziehung.

Überwindung und Heilung negativer Emotionen

Nach christlicher Überzeugung schafft der Glaubensakt an des Heilsgeschehen Jesu Christi die Heilung eigener emotionaler Verletzungen und ermöglicht damit eine Hinwendung zu zwischenmenschlicher Vergebung und Versöhnung auf Grundlage der Liebe.³⁵ Leitend bleibt dabei die Einsicht der Reformatoren, vor allem Luthers, dass auch dann der Mensch immer zugleich SünderIn und GerechteR bleibt.³⁶ Auf negativen Gefühlen basierte Konflikte können damit als Teil menschlicher Existenz betrachtet werden, doch sind nicht alle Verhaltensweisen, die aus Gefühlen resultieren legitim. Insofern hat sich ein vom christlichen Glauben beeinflusster Ethos um individual- als auch sozialetische Strukturen zu bemühen und jeglichem Gewaltpotenzial vorzubeugen. Das gilt insbesondere unter dem „Bekenntnis zu dem Gott, der seine Liebe dadurch offenbarte, daß ,er seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben‘ (1 Joh 4,7-16a) und in der Aktualisierung der damit dem Menschen zugesprochenen Beziehungs- und Liebesfähigkeit“³⁷. Dies trifft auch für Konflikte zu, die aus emotionalen Gründen in Gewalt umzuschlagen drohen. Derartige Strukturen des friedlichen Miteinanders schlagen sich nach protestantischer Auffassung z.B. in Bildung³⁸ und Recht nieder.

4. Didaktische Analyse

Die didaktische Analyse hat ausgehend von der Bedingungs- und Lehrkraftanalyse, unter Berücksichtigung der sachanalytischen Erkenntnisse sowie aus dem Zusammenspiel von Lehrplan, Lebenswelt und emotions- wie entwicklungspsychologischen Einsichten die

³⁴ KRÖTKE, Wolf: Art. Sünde/Schuld und Vergebung. Begrifflichkeit, in: RGG⁴ 7 (2004), 1867-1868, 1868.

³⁵ Vgl. STOCK, Konrad: Art. Emotionen. Ethisch, in: RGG⁴ 2 (1999), 1260.

³⁶ Vgl. einfürend DANZ, Christian: Einführung in die Theologie Martin Luthers, Darmstadt 2013, 94-102.

³⁷ SCHMÄLZLE, Udo Friedrich: Art. Gewalt. Praktisch-theologisch, in: RGG⁴ 3 (2000), 885-886, 885f.

³⁸ Daher sehen es auch die Gliedkirchen der EKD als eine wesentliche Aufgabe, „eine Bildung zu Frieden und Gerechtigkeit von Anfang an“ zu ermöglichen. – Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh ²2007, 37.

Entscheidung einer konkreten Lernmöglichkeit zu treffen und die zu fördernden Kompetenzen zu benennen.³⁹ Aus diesem Wechselverhältnis bzw. „Implikationszusammenhang“⁴⁰ ergibt sich das im Folgenden genauer zu entfaltende Thema: „Wut im Bauch! Gefühle und Konflikte in den biblischen Geschwistergeschichten“. Die konkrete U.stunde soll unter dem Titel „Josef und seine Brüder I: Der Neid der Brüder und ihr Hass auf Josef“ stehen.

Lehrplan

Der RU folgt dem Rahmenlehrplan der EKBO.⁴¹ Unter der „Leitfrage 5: Nach verantwortlichem Handeln fragen“⁴² für die JGS 3-4 finden sich die bibl. Geschwistergeschichten unter der Perspektive des Kennenlernens und Erarbeitens von Bewältigungsstrategien für Auseinandersetzungen, die von den SuS in schulischen und außerschulischen Kontexten wahrgenommen und erlebt werden. Anhand der bibl. Geschichten „entdecken sie ebenfalls Konflikte, aber auch die Etablierung von Regeln, die ein gelingendes Zusammenleben ermöglichen sollen.“⁴³ Die „Leitfrage 5“ für die JGS 5-6 bedenkt „[i]n der Auseinandersetzung mit biblischen Erzählungen und Projekten“⁴⁴ die Möglichkeiten eines anderen Handelns und der ethischen Urteilsbildung. Anhand der bibl. Geschwistergeschichten, die eine Vielzahl an Konflikten darstellen, können so Ursachen und Lösungsmöglichkeiten für Streitsituationen geschildert werden, die eine ethische Positionierung als auch einer religiösen Reflexion verlangen.

Lebenswelt: Konflikte und Geschwister

Die Themenstellung erschließt sich des Weiteren auch aus dem lebensweltlichen Bezug der SuS: Streit und Auseinandersetzungen sind ein völlig normaler Teil menschlicher Interaktion und damit auch ein Teil der Lebenswelt der SuS. An Orten der Sozialisation, in Familie, Schule und Freizeit, kommt es zu Interessenkonflikten, die mit unterschiedlichen (manchmal leider auch schmerzhaften und z.T. gewalttätigen⁴⁵) Ergebnissen ausgetragen werden. Nicht selten können – wie in den bibl. Geschwistergeschichten – die Ursachen wie Folgen dafür auch Gefühle wie Ärger, Wut oder Neid sein. Benachteiligende Emotionen beeinträchtigen auch das Miteinander der SuS: Wer beneidet wurde oder wem Wut

³⁹ Vgl. HÄUSLER, Ulrike, SCHIEDER, Rolf und WILLEMS, Joachim: Schriftlicher Unterrichtsentwurf. Das Modell der Berliner Religionspädagogik, Berlin 2011, 2f.5f.

⁴⁰ JANK, Werner und MEYER, Hilbert: Didaktische Modelle, Berlin ¹⁰2011, 55.

⁴¹ Vgl. Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 1-10, hg.v. Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin 2007.

⁴² A.a.O., 46.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ A.a.O., 53.

⁴⁵ Vgl. MERTENS, Birgit und PANKOFER, Sabine: Kindesmisshandlung. Körperliche Gewalt in der Familie, UTB 2895, Paderborn 2011, 55-67.

galt, kann das zerstörerische Potenzial, das aus diesen Gefühlen resultiert, selbst nachempfinden.⁴⁶ Durch die eigenen Erfahrungen der SuS in ihrem schulischen, freizeitlichen und familiären Alltag haben die bibl. Geschwistergeschichten mit ihrer Thematisierung negativer Gefühle wie Neid, Zorn oder Eifersucht einen Referenzpunkt in der emotionalen und kognitiven Lebenswelt der SuS.

Für eine Schwerpunktsetzung eignen sich die bibl. Geschwistergeschichten nicht nur auf sachlicher Ebene: Die Existenz von einem oder mehr Geschwistern ist für einen überwiegenden Teil der SuS eine umfassende und lebensprägende Konstante.⁴⁷ Sie gehören wie auch die Eltern zu den „Primärbeziehungen“⁴⁸ des Lebens, die sich konfliktreich gestalten und von Identitäts-, Bindungs- und Abgrenzungsbemühungen geprägt werden.⁴⁹ Eltern-Kind- sowie Geschwisterbeziehungen sind darüber hinaus der primäre Ort emotionaler Entwicklung und des emotionalen Austauschs.⁵⁰ Neid, Freude, Eifersucht und Zorn und die daraus erwachsenden Auseinandersetzungen werden in den allermeisten Fällen zuerst im familiären Kontext erfahren und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung erlernt. Da die JG als Teil der bibl. Geschwistererzählungen zum einen die Gefühle, zum anderen die daraus resultierenden Konflikte auf familiärer Mikroebene schildert, eignet sie sich deshalb besonders gut für die Behandlung des Stundenthemas. An ihr können unterschiedliche Belastungen der menschlichen Interaktion in einer überschaubaren Konstellation von den SuS nachvollzogen und diskutiert werden.

Dem möglichen Einwand, dass das auf Einzelkindern der LG nicht zutrifft, kann entgegnet werden, dass für die emotionale Entwicklung in der Familie die *Art der Erziehung* durch die Eltern oder Erziehungsberechtigten und nicht deren Zusammensetzung oder das Vorhandensein von Geschwistern entscheidend ist.⁵¹ Die Ausbildung, Artikulation sowie Kompensation von Emotionen und das grundsätzliche Konflikterfahrung erlangen Einzel- genau wie Geschwisterkinder in Kindergarten, Schule, Freizeit oder weitläufiger Familie zwischen Cousins und Cousinen. Daher ist in der U.stunde als auch im UE der Eindruck zu vermeiden, dass die bibl. Geschwistergeschichten *nur* zu Geschwisterkindern sprechen würden. Die gleiche Rücksicht ist in UE und U.stunde auch auf eine geschlechtersensible Pädagogik zu legen, die einerseits aus dem Umstand notwendig wird, dass die

⁴⁶ Vgl. die fachanalytische Auseinandersetzung, „Emotionen und Affekte“ ab. 10.

⁴⁷ Vgl. oben unter „1. Analyse der Lerngruppe und Lernausgangslage“ S. 4.

⁴⁸ KASTEN, Geschwister, 21. Im Original kursiv.

⁴⁹ Vgl. KASTEN, a.a.O., 75-87.

⁵⁰ Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, Kompetenz, 91-97.

⁵¹ Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, a.a.O., 91-115.

Mädchen der LG ohnehin schon marginalisiert sind und andererseits die ausgewählten bibl. Geschwistergeschichten nur von männlichen Protagonisten berichten.

Emotions- und entwicklungspsychologische Einsichten

Dass die SuS in der Lage sind, Emotionen zu empfinden, zu betrachten und zu bedenken, baut auf entwicklungs- und emotionspsychologischen Erkenntnissen auf, woran sich auch die Themen- und Zielstellung der UE zu orientieren hat: So erfolgt die Ausbildung der Emotionen, des Emotionsausdrucks, des Emotionsverständnisses und der Emotionsregulation maßgeblich in den ersten sechs Lebensjahren.⁵² Die Fähigkeit, primäre Emotionen wie Freude, Ärger und Traurigkeit empfinden zu können, entwickelt sich in den ersten drei Lebensmonaten, die Fähigkeit für sekundäre Emotionen ab dem Ende des zweiten Lebensjahrs, worunter auch soziale Emotionen wie Empathie oder Neid fallen.⁵³ Mit der Fortbildung des bewussten Spracheinsatzes geht auch die des Emotionsvokabulars einher, weshalb Kinder durchschnittlich ab dem sechsten Lebensjahr in der Lage sind, komplexere Emotionen zu beschreiben, was sich bis zum zwölften Lebensjahr weiter ausbildet.⁵⁴ Die Kinder der LG sind demnach im Stande, primäre wie sekundäre Emotionen selbst wahrzunehmen, sich zu ihnen zu verhalten und über diese auszutauschen. Neben einem Verständnis über eigene und fremde Emotionen können sie darüber hinaus erlernte Emotionsregulationsstrategien anwenden und bilden diese eigenständig fort.⁵⁵ Reaktionen auf eigene Gefühle wie Weinen, Verbalisieren oder Ablenken von Emotionen werden im sozialen Miteinander mit Eltern und Geschwistern wie in Kindergarten und Schule gelernt und weiterentwickelt. Gleichzeitig kann im fortgeschrittenen Kindesalter auch die Auswirkungen von negativen Emotionen auf das soziale Miteinander deutlicher ausgemacht, Aggression als unangemessene Reaktion auf Gefühle erkannt sowie negativ bewertet werden.⁵⁶ Dies geschieht in der LG, wenn Schreien oder Gewalt durch andere SuS geächtet wird.

Ein solches Beurteilen resultiert nach Lawrence KOHLBERG aus der kognitiven Fähigkeit, Handlungen moralisch einschätzen und „[a]n interpersonalen Erwartungen, Beziehungen und an Konformität“⁵⁷ messen zu können, was seiner dritten Stufe moralischer Entwicklung („good girl/good boy“) entspricht.⁵⁸ Für die LG ist allerdings auch seine zweite Stufe („do ut des“) relevant, in der bei den Kindern noch keine moralische Reflexion vorhanden

⁵² Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, Kompetenz, 35f.

⁵³ Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, a.a.O., 37-44.

⁵⁴ Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, a.a.O., 46-50.

⁵⁵ Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, a.a.O., 82-90.

⁵⁶ Vgl. PETERMANN/WIEDEBUSCH, a.a.O., 89.

⁵⁷ GARZ, Detlef: Sozialpsychologische Entwicklungstheorien. Von Mead, Piaget und Kohlberg bis zur Gegenwart, Wiesbaden 2008, 102.

⁵⁸ Vgl. BÜTTNER, Gerhard und DIETERICH, Veit-Jakobus: Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, UTB 3851, Göttingen 2016, 17-21.

sei und regelkonformes Verhalten im Hinblick auf das Eigeninteresse auf Gegenseitigkeit aufbaue.⁵⁹ Kritiker Kohlbergs (z.B. Lawrence A. BLUM oder Richard S. PETERS) haben jedoch angemerkt, dass für ein moralisches Handeln ein rein kognitiver Standpunkt nicht reicht, um eine Handlung oder ein Geschehen nach moralischen Kriterien zu beurteilen, sondern „[e]rst die affektive Komponente von Betroffenheit und empathischen Mitfühlen mit den Belangen anderer [...] eine moralische Handlungsdisposition [ermöglicht].“⁶⁰ Kinder wiederum entwickeln moralische Gefühle wie Scham bereits in einem Alter von zwei bis drei Jahren und können durch „empathische[n] Nachvollzug der negativen Gefühle des Opfers der Regelverletzung“⁶¹ bereits im Alter von sechs Jahren eine emotional-moralische Bewertung vornehmen. Daraus ergibt sich, dass die SuS entwicklungs- und emotionspsychologisch durch das Vorhandensein von moralischen Gefühlen wie Empathie in der Lage sind, das Handeln in den Geschwistergeschichten ethisch zu bewerten sowie zu diskutieren und darauf ansprechbar sind. Die Notwendigkeit der Förderung emotionaler Kompetenzen wird durch die religionspädagogische Einsicht gestützt, religiöse und ethische Bildung dürfe nicht allein auf kognitive Aspekte abzielen: „Neben der *Förderung des Erlebens positiver Emotionen* [...] stehen *Wahrnehmung und Ausdruck von Emotionen* im Vordergrund einer subjektorientierten und damit alle Lerndimensionen umfassenden Didaktik.“⁶²

(Vor-) Wissen und Kompetenzen

Das sich aus diesen Überlegungen ergebende Thema der UE lautet daher, wie oben bereits genannt: „Wut im Bauch! Gefühle und Konflikte in den biblischen Geschwistergeschichten“, die konkrete U.stunde trägt den Titel: „Josef und seine Brüder I: Der Neid der Brüder und ihr Hass auf Josef.“ Die UE dient der Bearbeitung und dem Kennenlernen bekannter bibl. Figuren und damit der Förderung „religionskundliche[r] und methodische[r] Grundkenntnisse“⁶³. Die SuS sind damit in der Lage die „Geschichte und Kultur heutiger Lebenswelten“⁶⁴ besser verstehen und einordnen zu können. Ein Teil der SuS ist über die bibl. Figuren wie Jakob oder Josef aus dem Besuch christlicher Kindergärten oder den Kindergottesdiensten sowie über den Ausgang verschiedener Geschichten informiert. Mit diesem Vorwissen soll offen und konstruktiv umgegangen werden. So kann eine etwaige

⁵⁹ Vgl. BÜTTNER/DIETERICH, Entwicklungspsychologie, 19.

⁶⁰ KELLER, Monika: Moralentwicklung und moralische Sozialisation, in: HORSTER, Detlef (Hg.), Moralentwicklung von Kindern und Jugendlichen, Wiesbaden 2007, 17-49, 23.

⁶¹ Vgl. KELLER, a.a.O., 27.

⁶² NAURATH, Elisabeth: Praktische Theologie mit Gefühl. Zur gegenwärtigen Wiederentdeckung der Gefühle in Poimenik und Religionspädagogik, PrTh 46/4 (2011), 214-218, 217.

⁶³ Rahmenlehrplan (EKBO), 12.

⁶⁴ A.a.O., 13.

Kenntnis darüber, dass Josef in Ägypten Erfolg hat und seine Brüder dort wiedersieht, durchaus auch in der U.stunde anklingen, da sie keine Pointe der U.stunde vorwegnimmt. Dass es Mittel und Wege eines friedlichen Miteinanders gibt, die christlich-religiös begründet sind, haben die Kinder bereits der in JGS 1-3 u.a. anhand der UE zum Doppelgebot der Liebe und den zehn Geboten erfahren.⁶⁵ In diesem Zusammenhang wurde nicht nur im RU, sondern im gesamten Klassenverband über Vereinbarungen eines gewaltfreien Miteinanders gesprochen und „Gruppenregeln“ verabredet, die in der Klasse auch aushängen.⁶⁶ Die bereits im schulischen Alltag angebahnten Sozialkompetenzen, gemeinsam an einem friedlichen Lernort mitzuwirken, werden durch die Thematisierung der bibl. Geschwistergeschichten und der negativen Gefühle wie Neid, Zorn und Hass weiter- und die Perspektive eines gewaltfreien Miteinanders fortgebildet. Dadurch sollen „Kriterien und Normen verantwortlichen Handelns“⁶⁷ sowie moralische Urteilsfähigkeit geschult werden.

Vor allem aus den geschilderten emotions- und entwicklungspsychologischen Einsichten soll die UE auch einen Beitrag dazu leisten, die vorhandenen Sprachkompetenzen⁶⁸ der SuS im Hinblick auf negative Emotionen wie Wut und Neid weiterzubilden. Die UE trägt hier einen „Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung“⁶⁹ bei, indem sie das Verhältnis wie den Umgang zu eigenen (negativen) Gefühlen untersucht und dazu befähigen will, sich diesen gegenüber zu positionieren. Dabei können die SuS erfahren, „[d]ass Gefühle so reguliert werden, dass sie weder mir noch anderen Schaden anrichten“⁷⁰ und „[d]ass es Möglichkeiten gibt, mit Ängsten konstruktiv umzugehen oder eine aggressive Stimmung zu bewältigen“⁷¹. Durch diese „Förderung emotionaler Kompetenz“⁷² kann die UE mitwirken, „[r]eligöse Strategien der Belastungsbewältigung“⁷³ zu entwickeln und ein gelingendes soziales Miteinander zu gestalten. Am Ende der U.stunde sollen die SuS bspw. Alternativmöglichkeiten des Umgangs mit Neid und Wut aus Perspektive der Brüder Josefs nennen können. Sie haben sich aus der Perspektive der Brüder mit der Situation auseinandergesetzt und versucht, durch gegenseitigen Austausch sowie unter Bezugnahme ihrer eigenen Emotionen

⁶⁵ Vgl. Rahmenlehrplan (EKBO), 40.46.

⁶⁶ Darauf sind u.a. Diskussionsregeln („Ich lasse erst den Mitschüler/die Mitschülerin ausreden, bevor ich etwas sage“) und Regeln des Streits („Ich haue niemanden, wenn ich böse auf ihn oder sie bin“) vereinbart.

⁶⁷ Rahmenlehrplan (EKBO), 25.

⁶⁸ Vgl. a.a.O., 15.

⁶⁹ Vgl. a.a.O., 14.

⁷⁰ NAURATH, Theologie, 218.

⁷¹ Ebd.

⁷² Vgl. NAURATH, Elisabeth: Mit Gefühl gegen Gewalt. Mitgefühl als Schlüssel ethischer Bildung in der Religionspädagogik, Neukirchen-Vluyn ³2010, 259-267.

⁷³ GROM, Bernhard: Religionspsychologie, München ³2007, 30. Im Original kursiv.

und ihres eigenen Wissens gewaltfreie Konfliktlösungsvorschläge zu erarbeiten. Mit diesen Kompetenzen soll es ihnen ermöglicht werden, sich in ihrer lebensweltlichen Pluralität zu orientieren und anhand der auch im RU erarbeiteten Hilfestellungen für die darin auftretenden Probleme Lösungen zu entwickeln.⁷⁴

Einordnung in die Unterrichtseinheit

Die U.stunde ist die vierte Stunde der UE und die erste von zwei, die die JG behandelt.⁷⁵ Nach einer Einführungssitzung, in der die alltäglichen Konflikte der SuS in Schule, Familie und Freizeit behandelt wurden und in der sie sich vor allem der Gefühle bewusst gemacht haben, die solche Auseinandersetzungen hinterlassen, haben sich die SuS in zwei Sitzungen mit den Geschwistergeschichten von Jakob und Esau befasst. Sie können diesen Geschwisterkonflikt nacherzählen und darauf aufmerksam machen, dass der Streit zwischen Jakob und Esau aufgrund der List Jakobs und Rebekkas (Gen 27) ausgelöst wurde, bei Esau Trauer und Wut hinterlassen hat und dass Gott dabei trotzdem stets an Jakobs Seite stand. Die SuS können mit eigenen Worten wiedergeben, dass die Trennung für die beiden Brüder schmerzhaft war, die Versöhnung aber Gottes Willen entsprach und dass sie beiden gutgetan hat (Gen 32-33). In der auf die hier zu skizzierende U.stunde folgt die Fortsetzung der JG, in der die Versöhnung der Brüder und Josefs und des Vaters Jakob und die Überwindung von Hass und Neid fokussiert werden sollen.

Unterrichtsphasen

In der *Einstiegs- und Wiederholungsphase* erfahren die SuS das U.thema und sollen ihr Vorwissen zur Geschichte von Jakob und Esau aktivieren und sich damit inhaltlich auf die nun folgende U.stunde vorbereiten. In der anschließenden *Informationsphase* lernen die SuS den ersten Teil der Geschichte von Josef und seinen Brüdern (Gen 37)⁷⁶ kennen und bilden ihre Sachkompetenz (Kenntnis bibl. Figuren und Geschichten) fort. In der *Erarbeitungsphase* werden bereits vorhandene Sozialkompetenzen wie Problemlösefähigkeiten geschult, indem sie in einer Gruppe von vier SuS ein Stegreifstück zu einer Szene der JG entwickeln und ihre Befähigung zum Perspektivwechsel⁷⁷ wie Sprachkompetenzen im Hinblick auf eigene emotionale Fragen weiterzuentwickeln sollen. Inhaltlich soll die Szene das Verhalten und die Gefühle der bibl. Personen in den Blick nehmen. Der GA folgt eine Präsentation, die der *Sicherung* des erworbenen Sachwissens dient und emotionale Kompetenzen schult, indem die SuS die Gefühlslagen der bibl. Figuren selbst

⁷⁴ Vgl. Rahmenlehrplan (EKBO), 13f.

⁷⁵ Ausführlich: „Aufriss der Unterrichtseinheit“ ab S. 29 im Anhang.

⁷⁶ Zur Sachanalyse vgl. oben „Josef und seine Brüder“ ab S.8.

⁷⁷ Vgl. HELLER, Thomas, KÄBISCH, David und WERMKE, Michael: Repetitorium Religionspädagogik. Ein Arbeitsbuch für Studium, Vikariat und Referendariat, UTB 3670, Tübingen 2012, 148.

nachzuempfinden versuchen und darüber aussagekräftig werden. Gleichzeitig ist sie eine *Transferphase*, in der sie in einer „Als-ob-Situation“ für eine kurze Zeit die Perspektive der dargestellten Figuren einnehmen und sich wie sie verhalten sollen. Durch anschließende Nachfragen sollen die SuS sprachfähig im Hinblick auf emotionale Situationen werden, indem sie in einer „Als-ob-Überlegung“ ihre individuelle Perspektive mit der der dargestellten Figur verknüpfen und so in der Selbst- bzw. Persönlichkeitskompetenz gefördert werden, sich eigener vergangener Gefühle bewusst zu werden sowie eine Position gegenüber zukünftigen einzunehmen. Der Schwerpunkt liegt dabei darauf, Neid oder Wut nicht als „negative oder aggressive Gefühle [...] zu bewerten, sondern gemäß dem ‚Grundsatz: alle Gefühle sind erlaubt, aber nicht alle Verhaltensweisen‘ zu differenzieren und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu reflektieren, wie Emotionen entstehen und wie konstruktiv und ehrlich mit ihnen umgegangen werden kann.“⁷⁸ Die letzte U.phase dient erneut der *Sicherung* und dem *Transfer*: Die SuS sollen in ihrer Fähigkeit geschult werden, Probleme zu lösen, indem sie die Frage bearbeiten, wie die Brüder Josefs mit ihrem Hass auf Josef hätten umgehen können, anstatt ihn nach Ägypten zu verkaufen. Die verschiedenen Antworten sollen den Einstieg in die *darauffolgende U.stunde* darstellen, in der die Vielfältigkeit an Lösungsoptionen aufgezeigt wird. Durch den geschilderten Ablauf, das erzählende Erarbeiten der JG, die Inszenierung des Stückes samt anschließender Diskussion, werden die Gefühle Neid und Hass nicht nur kognitiv behandelt, sondern den SuS wird ein Nachvollziehen ermöglicht, weshalb sich ein solcher Stundenverlauf anbietet.

5. Medien- und Methodenanalyse

Die Medien- und Methodenanalyse hat unter Berücksichtigung der oben gewonnenen Erkenntnisse zu beschreiben, *wie* die ausgeführten Kompetenzen inhalts- und sachgemäß zu einem gelingenden Lernprozess führen. Wie jede U.stunde beginnt auch diese im Stuhlkreis, in der das Geschehen der letzten nochmals reflektiert wird. Die Frage nach dem Konflikt von Jakob und Esau soll die SuS motivieren, das Erlernte mithilfe der „Rekonstruktion der Geschichte anhand vorgegebener Bildgeschichten“⁷⁹ zu repetieren. Die die Erinnerung visuell unterstützenden Bilder von Jakob und seiner Familie kamen dabei

⁷⁸ NAURATH, Theologie, 218.

⁷⁹ HILGER, Georg: Biblisches Lernen mit Kindern, in: HILGER, Georg und RITTER, Werner H. (Hgg.), Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München ²2008, 190-204, 203.

in den vorherigen U.stunden bereits zum Einsatz.⁸⁰ Gleichzeitig sollen über dessen Familiengeschichte die Inhalte der JG angebahnt werden. In diese Methode sind die SuS geübt und beweisen hierbei großes Geschick.⁸¹ In diesem Zusammenhang informiert die LK die SuS über das Thema der U.stunde und schreibt es sichtbar an die Tafel.

In der anschließenden *Informationsphase* wird den SuS Gen 37 durch die LK nacherzählt.⁸² Bei deren Ausgestaltung wird sich primär an dem Konzept Walter NEIDHARTS⁸³ orientiert und die Erzählung auf den aus negativen Gefühlen resultierenden Geschwisterkonflikt elementarisiert und fokussiert. Gleichzeitig muss sie dabei jedoch kreativ ausformuliert werden.⁸⁴ Textgrundlage soll die Geschichte aus dem Begleitband des Religionsbuchs „Spuren lesen“ sein.⁸⁵ Dieser Zugang wird gewählt, damit die bibl. Erzählung den SuS in lebensnaher Weise präsentiert werden kann und so unmittelbar zu den SuS spricht.⁸⁶ Weitere Hinweise zu den Erzähl- und Sprachtechniken aus der Fachliteratur sind dabei zu berücksichtigen, wozu u.a. zählt, dass Zeit für mögliche Rückfragen der SuS bleibt.⁸⁷ Auch diese Erzählung soll dabei durch Zeigen von Bildern visuell begleitet werden.⁸⁸ Die SuS sind diese Form bereits aus vorherigen UEs gewohnt und haben Freude an ihr. Einige inhaltliche Elemente, die in der folgenden GA aufgenommen werden können, werden hier bereits angedeutet und vorgebildet.

Die LG wird danach durch die LK in drei Arbeitsgruppen von je vier SuS eingeteilt, um ein effektives Arbeiten der Kleingruppen zu gewährleisten. Es soll damit eine ausgewogene Verteilung der Jungen gewährleistet werden, die häufig die Dialogrunden dominieren.⁸⁹ Drei Szenen⁹⁰ sollen nun in einem Stegreifspiel nachgestellt werden, wobei die SuS szenisch verschiedene Rollen (Jakob, Josef, zwei Brüder) einnehmen. In der Darstellung sollen sie einen besonderen Fokus auf die Gefühle der Personen legen.⁹¹ Im Schauspiel

⁸⁰ Vgl. M2 im Anhang.

⁸¹ Vgl. oben „1. Analyse der Lerngruppe und Lernausgangslage“ ab S. 5.

⁸² Vgl. ADAM, Gottfried: Erzählen, in: ADAM, Gottfried und LACHMANN, Rainer (Hgg.), *Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht 1. Basisband*, Göttingen 42002, 137-162, 146.

⁸³ Vgl. ZIMMERMANN, Mirjam: Erzählen, in: ZIMMERMANN, Mirjam und ZIMMERMANN, Ruben (Hgg.), *Handbuch Bibeldidaktik*, UTB 3996, Tübingen 2013, 475-482, 478.

⁸⁴ Vgl. ZIMMERMANN, a.a.O., 481f.

⁸⁵ Vgl. FREUDENBERGER-LÖTZ, Petra: *Spuren lesen 1/2. Lehrerhandbuch*, Stuttgart 2010, 154-158. Vgl. auch M1 im Anhang.

⁸⁶ Vgl. ZIMMERMANN, Erzählen, 475.

⁸⁷ ADAM, Erzählen, 142f.154f.

⁸⁸ Vgl. ZIMMERMANN, Erzählen, 481. Vgl. M3 im Anhang.

⁸⁹ Vgl. „1. Analyse der Lerngruppe und Lernausgangslage“ ab S. 4.

⁹⁰ 1. „Josef bekommt einen neuen Mantel von Vater Jakob“, 2. „Josef erzählt von seinen Träumen“ und 3. „Die Brüder werfen Josef in den Brunnen“.

⁹¹ Vgl. M4 im Anhang.

können sie sich dann „als aktive Rezipienten“⁹² (und Rezipientinnen) der JG erkennen und auf die dort verarbeiteten Konflikte wie Gefühle aufmerksam werden. Die den SuS aus anderen Fächern bekannte Methode knüpft so an performative Elemente an⁹³, die es ermöglicht, unter rezeptionsästhetischen Aspekten einen Zugang zum bibl. Text sowie dessen *Sinn-* und (für den hier im Fokus stehenden Kontext vor allem) *Emotionswelt* zu ermöglichen.⁹⁴ So „evoziert [sie] einen Zugang zur biblischen Botschaft, der gleichermaßen emotional, kognitiv und pragmatisch ist“⁹⁵ und fordert in der Erarbeitung der „Als-ob-Situation“ zu einer Identifikation *mit* und nicht nur zu einem Nachdenken oder Reden *über* Emotionen und entstehende Konflikte heraus⁹⁶. Eine „wechselseitige Erschließung von Bibeltext und Biografie der Teilnehmer und Teilnehmerinnen“⁹⁷ und ein emotionales Lernen wird damit ermöglicht. Diese Methode bietet gerade in einer Randstunde, wie sie der RU ist, eine willkommene Abwechslung für die SuS. Die Bewegung und der Austausch können für zusätzlichen Motivation sorgen, auf die Bibelerzählung spielerisch zu antworten.⁹⁸ Ob die SuS den Text dazu notieren oder frei sprechen, soll ihnen offen gelassen werden. Die LK hat hierbei darauf zu achten, dass sich alle SuS bei der Erarbeitung in gleicher Weise beteiligen können. Sie bleibt im Raum präsent, ist für Fragen ansprechbar und gibt Hilfe. Die Requisiten sind in einer „Kostümkiste“ vorhanden, aus der die SuS bspw. Tücher oder Umhänge entnehmen können. Anschließend sollen die SuS szenenweise ihr Ergebnis vor der LG darstellen. Nach jeder Aufführung folgt eine Wertschätzung: Applaus durch die LK und die restliche LG.

Dem soll ebenfalls mit der sich anschließenden „notwendige[n] (!) Reflexions- und Vertiefungsphase konstruktiv begegnet werden.“⁹⁹ Die von der LK geleitete Diskussion findet wieder im Stuhlkreis statt. In der ersten Fragerunde sollen die SchauspielerInnen kurz zu Wort kommen und ein Feedback über ihre eigene Rolle geben, wie sie sich in ihrer Rolle „als Josef“ etc. gefühlt haben, um so ihre „Doppelidentität“ zu verbalisieren, aber

⁹² Friedrich Schweitzer, zitiert nach: FRICKE, Michael: Biblische Themen, in: ROTHGANGEL, Martin, ADAM, Gottfried, LACHMANN, Rainer (Hgg.), Religionspädagogisches Kompendium, Göttingen/Bristol (CT) 2013, 374-388, 378.

⁹³ Vgl. ROTH, Ursula: Von der Inszenierung bis zur Performativität. Der Religionsunterricht im Lichte kulturwissenschaftlicher Grundkategorien, in: KLIE, Thomas und LEONHARD, Silke (Hgg.), Performative Religionsdidaktik. Religionsästhetik – Lernorte – Unterrichtspraxis, PTh 97, Stuttgart 2008, 38-50.

⁹⁴ Vgl. DRESSLER, Bernhard: Darstellung und Mitteilung. Religionsdidaktik nach dem Traditionsbruch, in: KLIE, Thomas und LEONHARD, Silke (Hgg.), Schauplatz Religion. Grundzüge einer Performativen Religionspädagogik, Leipzig 2003, 152-165, 163-165.

⁹⁵ NAURATH, Gefühl, 269.

⁹⁶ Vgl. ebd.

⁹⁷ ALDEBERT, Heiner: Bibliodrama, in: ADAM, Gottfried und LACHMANN, Rainer (Hgg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht 2. Aufbaukurs, Göttingen 2006, 157-174, 158.

⁹⁸ Vgl. ADAM, Erzählen, 160f.

⁹⁹ NAURATH, Gefühl, 269.

um sich auch wieder deutlich von der gespielten Figur zu entkoppeln. In einer zweiten Runde sollen die ZuschauerInnen als aktiv Wahrnehmende¹⁰⁰ ihre aufgekommene Verständnisfragen an die SchauspielerInnen richten und bemerken, was ihnen besonders aufgefallen ist. Durch die LK soll weiter angeregt werden, das Handeln der ProtagonistInnen mit dem Leben der realen SuS zu verbinden (z.B. „Warum hast du als ‚Josef‘ so reagiert?“, „Wie fühlst du dich, wenn du so richtig wütend bist?“ oder „Was machst du dann normalerweise?“).¹⁰¹ In dieser Weise sollen die SuS ins Gespräch *mit* der Sache, den gespielten Emotionen und ihnen folgenden Verhalten und nicht *über* Emotionen und vermeintlich richtiges Verhalten kommen.¹⁰² Auch kann in der Diskussion auf die Diversität bei Emotionsregulationsstrategien eingegangen werden.

Der sich in der vorherigen Phase durch Rückfragen angebahnte Transfer soll in einer EA oder PA fortgesetzt werden, in der sich die SuS darüber austauschen, wie die Brüder Josefs stattdessen hätten reagieren können und was wohl eine *bessere* als die gewalttätige Lösung des Konflikts gewesen wäre. Inhaltlich wird das durch den fiktiven Impuls des ältesten Bruder Josefs, Ruben, angeregt, auf den die SuS reagieren sollen.¹⁰³ Hierzu füllen sie ein Arbeitsblatt¹⁰⁴ aus, auf dem in eine Gedankenblase der Alternativvorschlag eingetragen werden soll und heften ihr Ergebnis an die Tafel. Die SuS bringen hier möglicherweise Erlerntes zur Sprache, indem sie auf die Versöhnung von Jakob und Esau verweisen. Den SuS soll deutlich werden, dass es mehr als nur eine Lösung – und vor allem bessere als die von den Brüdern Josefs vollzogene – gegeben hätte. Die Wahl der Sozialform soll den SuS überlassen werden, um sie hier in ihrer Selbstkompetenz zu fördern, eigenständig über einen Lösungsweg zu entscheiden, die explizite Förderung der EA steht in der UE an anderen Stellen im Mittelpunkt. In der darauffolgenden U.stunde werden die Ergebnisse der EA bzw. PA erneut an der Tafel gesammelt und sollen als Anknüpfung dienen. Die unterschiedlichen Lösungen werden auf einem Arbeitsblatt von der LK zusammen- und zum Abheften bereitgestellt. Durch ein Schlusswort wird die U.stunde durch die LK beendet.

¹⁰⁰ Vgl. ROTH, Inszenierung, 45-48.

¹⁰¹ Vgl. NAURATH, Gefühl, 271f.

¹⁰² Vgl. NAURATH, a.a.O., 280. Daher wird es vermieden, den Gegenwarts- und Lebensbezug der Gefühle der SuS in einer gesonderten, vermeintlich lebensnahen Aufgabenstellung künstlich zu konstruieren, da sie diesen im Austausch mit dem Verhalten der bibl. Figuren bereits selbst vollziehen, vgl. NAURATH, a.a.O., 183-185.

¹⁰³ Damit wird u.a. der Fachanalyse Rechnung getragen, vgl. oben „Josef und seine Brüder“, S. 8.

¹⁰⁴ Vgl. M5 im Anhang.

6. Ziele und Teilziele

Im Folgenden sollen die Haupt- und Teilziele der UE wie U.stunde beleuchtet werden, die sich an einem dreistufigen Anforderungsniveau orientieren. Dabei wird sich an den allgemeindidaktischen sowie religionsdidaktischen Kompetenzen der EKD und der EKBO orientiert.¹⁰⁵

Ziele der Unterrichtseinheit

Die UE verfolgt das Ziel, dass die SuS positive und negative Emotionen als menschliche Eigenschaften er- und anerkennen, deren negative Folgen ein friedliches Miteinander stören. Sie können wesentliche bibl. Geschwistergeschichten zusammenfassen (*Erzählkompetenz*) und können das problematische Handeln der AkteurInnen in den bibl. Geschichten darstellen und mit eigenen Wörtern bewerten (*Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit*). Am Ende der UE können sie Gefühle wie Wut, Neid, Hass und daraus Verhaltensweisen wie Angeberei, Streit, Vergeltung und Versöhnung, die sie in ihrem eigenen Alltag wahrnehmen, beschreiben und sich dazu in Beziehung setzen. Sie können Möglichkeiten der Umkehr, Vergebung und Versöhnung benennen, die anstelle von Gewalt eine friedliche Lösung von Konflikten bieten können. In dieser Hinsicht leistet die UE einen Beitrag zu *religiöser Deute- und Handlungskompetenz*.

Ziele der Unterrichtsstunde¹⁰⁶

Die U.stunde soll anhand der Behandlung der JG die Wahrnehmung von Gefühlen schärfen und vermitteln, dass Neid und Hass Gefühle sind, die dazu führen können, dass ein friedliches Miteinander gestört wird und dass es für die Brüder Josefs andere Konfliktbewältigungsformen gegeben hätte. Am Ende der U.stunde können die SuS die Konflikte aus Gen 37 wiedergeben und die Gefühle Josefs und seiner Brüder benennen. Die SuS können wiedergeben, dass aus den negativen Gefühlen Neid und Hass die gewalttätige Reaktion der Brüder gegenüber Josef erwuchs. Sie können ihre eigenen Gefühle dazu in Beziehung setzen und alternative, friedliche Handlungsweisen gegenüberstellen.

¹⁰⁵ Vgl. Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen, hg.v. Kirchenamt der EKD, EKD Texte 111, Hannover 2010, 17f. Vgl. auch Rahmenlehrplan (EKBO), 10-12.

¹⁰⁶ Eine Abdeckung der Anforderungsniveaustufen wird dadurch gewährleistet, indem die U.stunde mit rekapitulierenden Inhalten beginnt und sich über erläuternde sowie verstehende Elemente zu einem selbst-dargestellten Gegenstand steigert.

7. Literaturverzeichnis

Hilfsmittel

SCHWERTNER, Siegfried M.: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben (IATG³), Berlin ³2014.

Zürcher Bibel, hg.v. Kirchenrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Zürich ³2009.

Primärliteratur

FREUDENBERGER-LÖTZ, Petra: Spuren lesen 1/2. Lehrerhandbuch, Stuttgart 2010.

LANDGRAF, Michael: Die Bibel elementar, Stuttgart (u.a.) 2010.

Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 1-10, hg.v. Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin 2007.

Sekundärliteratur

ADAM, Gottfried: Erzählen, in: ADAM, Gottfried und LACHMANN, Rainer (Hgg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht 1. Basisband, Göttingen ⁴2002, 137-162.

ALDEBERT, Heiner: Bibliodrama, in: ADAM, Gottfried und LACHMANN, Rainer (Hgg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht 2. Aufbaukurs, Göttingen ²2006, 157-174.

Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh ²2007.

BÜTTNER, Gerhard und DIETERICH, Veit-Jakobus: Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, UTB 3851, Göttingen ²2016.

DALLMANN, Hans-Ulrich: Art. Konflikt/Konflikttheorie, in: ESL⁹ (2016), 862-866.

DANZ, Christian: Einführung in die Theologie Martin Luthers, Darmstadt 2013.

DRESSLER, Bernhard: Darstellung und Mitteilung. Religionsdidaktik nach dem Traditionsbruch, in: KLIE, Thomas und LEONHARD, Silke (Hgg.), Schauplatz Religion. Grundzüge einer Performativen Religionspädagogik, Leipzig 2003, 152-165.

EBACH, Jürgen: Genesis 37-50, HThKAT 3, Freiburg 2007.

ERNST, Heiko: Die Sieben Todsünden: Heute noch relevant? Essay, <http://www.bpb.de/apuz/197969/die-sieben-todsunden-heute-noch-relevant?p=all> (zuletzt besucht am: 26.05.2018).

FRICKE, Michael: Biblische Themen, in: ROTHGANGEL, Martin, ADAM, Gottfried, LACHMANN, Rainer (Hgg.), Religionspädagogisches Kompendium, Göttingen/Bristol (CT) ⁸2013, 374-388.

GARZ, Detlef: Sozialpsychologische Entwicklungstheorien. Von Mead, Piaget und Kohlberg bis zur Gegenwart, Wiesbaden ⁴2008.

GROM, Bernhard: Religionspsychologie, München ³2007.

HÄUSLER, Ulrike, SCHIEDER, Rolf und WILLEMS, Joachim: Schriftlicher Unterrichtsentwurf. Das Modell der Berliner Religionspädagogik, Berlin 2011.

HEESCH, Matthias: Art. Konflikt/Konfliktforschung, in: RGG⁴ 4 (2001), 1562-1564.

HELLER, Thomas, KÄBISCH, David und WERMKE, Michael: Repetitorium Religionspädagogik. Ein Arbeitsbuch für Studium, Vikariat und Referendariat, UTB 3670, Tübingen 2012.

HILGER, Georg: Biblisches Lernen mit Kindern, in: HILGER, Georg und RITTER, Werner H. (Hgg.), Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München ²2008, 190-204.

- Homepage der Evangelischen Schule Berlin Mitte, <http://www.esbm.de/home/> (zuletzt besucht am: 30.05.2018).
- JANK, Werner und MEYER, Hilbert: Didaktische Modelle, Berlin ¹⁰2011.
- JEREMIAS, Jörg: Studien zur Theologie des Alten Testaments, hg.v. Friedhelm HARTENSTEIN und Jutta KRISPENZ, FAT 99, Tübingen 2015.
- KASTEN, Hartmut: Geschwister. Vorbilder, Rivalen, Vertraute, München/Basel ⁵2003.
- KELLER, Monika: Moralentwicklung und moralische Sozialisation, in: HORSTER, Detlef (Hg.), Moralentwicklung von Kindern und Jugendlichen, Wiesbaden 2007, 17-49.
- Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen, hg.v. Kirchenamt der EKD, EKD Texte 111, Hannover 2010.
- KRÖTKE, Wolf: Art. Sünde/Schuld und Vergebung. Begrifflichkeit, in: RGG⁴ 7 (2004), 1867-1868.
- KUTTER, Peter: Liebe, Hass, Neid, Eifersucht. Eine Psychoanalyse der Leidenschaften, Transparent 13, Göttingen ²1998.
- LODER, James E.: Art. Affekt. Praktisch-theologisch, in: RGG⁴ 1 (1998), 135.
- LUX, Rüdiger: Art. Josef/Josefsgeschichte (WiBiLex), <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22800/> (zuletzt besucht am: 21.05.2018).
- : Josef. Der Auserwählte unter seinen Brüdern, Biblische Gestalten 1, Leipzig 2001.
- MERTENS, Birgit und PANKOFER, Sabine: Kindesmisshandlung. Körperliche Gewalt in der Familie, UTB 2895, Paderborn 2011.
- NAURATH, Elisabeth: Mit Gefühl gegen Gewalt. Mitgefühl als Schlüssel ethischer Bildung in der Religionspädagogik, Neukirchen-Vluyn ³2010.
- : Praktische Theologie mit Gefühl. Zur gegenwärtigen Wiederentdeckung der Gefühle in Poimenik und Religionspädagogik, PrTh 46/4 (2011), 214-218.
- PETERMANN, Franz und WIEDEBUSCH, Silvia: Emotionale Kompetenz bei Kindern, Klinische Kinderpsychologie Band 7, Göttingen ³2016.
- RAD, Gerhard von: Das erste Buch Mose. Genesis, ATD 2.4, Göttingen ¹²1987.
- RENZ, Günter: Art. Emotion, in: ESL⁹ (2016), 340-343.
- REUTER, Eleonore: Art. $\kappa\lambda\pi$, in: ThWAT 7 (1993), 51-62.
- ROTH, Ursula: Von der Inszenierung bis zur Performativität. Der Religionsunterricht im Lichte kulturwissenschaftlicher Grundkategorien, in: KLIE, Thomas und LEONHARD, Silke (Hgg.), Performative Religionsdidaktik. Religionsästhetik – Lernorte – Unterrichtspraxis, PThE 97, Stuttgart 2008, 38-50.
- SCHMÄLZLE, Udo Friedrich: Art. Gewalt. Praktisch-theologisch, in: RGG⁴ 3 (2000), 885-886.
- SCHOBERTH, Wolfgang: Art. Haß. Biblisch und dogmatisch, in: RGG⁴ 3 (2000), 1467-1468.
- SLENCZKA, Notger: Neid. Vom theologischen Ertrag einer Phänomenologie negativer Selbstverhältnisse, in: BARTH, Roderich und ZARNOW, Christopher (Hgg.), Theologie der Gefühle, Berlin/Boston 2015, 157-189.
- Statistisches Bundesamt (Destatis): Familie, Lebensformen und Kinder. Auszug aus dem Datenreport 2016, <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2016Kap2.pdf> (zuletzt besucht am: 31.05.2018).
- STOCK, Konrad: Art. Emotionen. Ethisch, in: RGG⁴ 2 (1999), 1260.
- ULRICH, Dieter: Art. Emotion, in: ASANGER, Roland und WENNINGER, Gerd (Hgg.), Handwörterbuch Psychologie, Weinheim 1999, 127-132.

WINKLER, Klaus: Art. Haß. Psychologisch und ethisch, in: RGG⁴ 3 (2000), 1468-1469.

ZIMMERMANN, Mirjam: Erzählen, in: ZIMMERMANN, Mirjam und ZIMMERMANN, Ruben (Hgg.),
Handbuch Bibeldidaktik, UTB 3996, Tübingen 2013, 475-482.

8. Anhang

Stundenverlauf

Notiz: Vor Beginn des Unterrichts wird von der LK sichergestellt, dass die Verkleidungskiste und alle übrigen Materialien vorhanden sind. Der Stuhlkreis wird vorbereitet.

Uhrzeit	Phase/Inhalt	Wissens- und Kompetenzzuwachs	Methode/Medium	Geplantes Verhalten der Lehrkraft	Erwartetes Verhalten SuS	Material
11.40-11.50 Uhr	Begrüßung und Wiederholung: Formulierung des Stundenthemas und Vorstellung des Ablaufs der Stunde	Sachkompetenz: Vorwissen aktivieren	Rekonstruieren der bibl. Geschichte anhand von Bildern im Stuhlkreis	Begrüßen der SuS im Stuhlkreis, Fragen nach dem Stoff der letzten Stunde: Erinnert euch bitte an die letzte Stunde. Ich zeige euch noch einmal einige Bilder. Wer ist darauf zu sehen? Was verbindet diese Personen? Warum kam es zum Streit? Wie wurde der aufgelöst? Überleitung und Nennen des Stundenthemas, LK schreibt das Stundenthema an die Tafel	Teilweise unaufmerksam, weil gerade eine andere Stunde zu Ende ging und weil die U.stunde das letzte Fach des Tages ist. Teilweise gespannt und neugierig auf den neuen Stundeninhalt. Fröhlichkeit über neue Zusammensetzung mit RU-Gruppe. Eifrige Beantwortung der Fragen.	M2, Stühle, Tafel
11.50-12.05 Uhr	Informationsphase: Erzählung der JG	Sach- und Analysekompetenz	LK-Erzählung im Stuhlkreis	LK erzählt auf der Erzählgrundlage basierend Gen 37 ausdruckstark nach, um Konzentration und Aufmerksamkeit der LG beizubehalten.	Gespanntes Zuhören der Geschichte unter gelegentlichem Abschweifen und gegenseitigem Ablenken.	M1
12.05-12.25 Uhr	Erarbeitung I: Vorbereitung der Inszenierung	Sachkompetenz: Wiederholung der JG Sozialkompetenzen: gegenseitiger Austausch, gemeinsame Suche nach Lösungen Erzähl-/Sprachkompetenz: Austausch, wie Gefühle dargestellt werden können Persönlichkeitskompetenz: Perspektivwechsel einnehmen	GA	LK gibt die Aufgabenstellung bekannt: Wir bilden nun drei Gruppen. In jeder Arbeitsgruppe sollt ihr euch an eine bestimmte Szene der JG erinnern und diese szenisch nachstellen. Ihr könnt dazu einen Dialog schreiben oder frei improvisieren. Folgende Rollen müsst ihr vergeben: Jakob, Josef und zwei Brüder. Achtet besonders auf die Gefühle der beteiligten Personen! Ihr könnt euch dazu Requisiten wie Tücher usw. aus der „Kostümkiste“ nehmen. Ihr könnt das Theaterstück dann leise in verschiedenen Ecken kurz proben. Führt das kurze Theaterstück dann vor der Klasse auf LK teilt danach die LG in drei Arbeitsgruppen ein, kontrolliert den Arbeitsbeginn sowie -fortschritt in den Gruppen und steht für Rückfragen zur Verfügung. Die LK stellt	SuS hören der Aufgabenstellung zu, nehmen ihre Arbeitsmaterialien und finden sich dann in den Gruppen zusammen. Die SuS beginnen nicht sofort mit der Aufgabe, sondern unterhalten sich, bevor sie mit der Aufgabe beginnen. Sie stellen Rückfragen zur genauen Aufgabe oder dem Verlauf der Geschichte. SuS suchen sich Verkleidungsgegenstände und proben in verschiedenen Ecken des Raums.	M4-A, M4-B, M4-C, Verkleidungskiste

				die Stühle für die folgende Phase zu einem Stuhlhalbkreis.		
12.25-12.55 Uhr	Sicherung I/Transfer: Vorstellung der Szenen und Reflexion der Präsentationen	Sozialkompetenz: Schauspiel und gegenseitiger Austausch Persönlichkeitskompetenz: Rückbezug des Gespielten auf eigene Person herstellen Sprach-/Deutekompetenz: Nennung und Beurteilung von Emotionen	Stegreiftheater und Plenumsdiskussion im Stuhlhalbkreis	LK hat Diskussionsleitung. Applaus und Eröffnung der Runde durch kurzen Dank, der das Schauspiel beendet: Wir beenden jetzt das Schauspiel und kommen im Stuhlkreis zusammen. Zuerst die Frage an die SchauspielerInnen: Wie habt ihr euch [als Josef/Bruder/Jakob] gefühlt? LK ermuntert die zuschauenden SuS Nachfragen zu stellen. LK gibt selbst Fragen an die SchauspielerInnen, z.B.: „Warum hast du als ‚Josef‘ so reagiert?“, „Wie fühlst du dich, wenn du so richtig wütend bist?“ oder „Was machst du dann normalerweise?“	SuS nehmen im Stuhlhalbkreis einen Platz ein. Die Arbeitsgruppen stellen nacheinander ihr Stück vor. Die SuS sind gespannt, verfolgen die kurzen Anspiele interessiert und freuen sich über die Verkleidungen. Im Anschluss stellen sie Fragen zum Inhalt des Gezeigten oder Antworten als SchauspielerInnen aus ihrer Perspektive.	Stühle
12.55-13.05 Uhr	Erarbeitung II/Sicherung II: Erarbeitung von Handlungsalternativen	Selbstkompetenz: selbstständige Entscheidung über Sozialform des Lernens Sozialkompetenz: Austausch gemeinsame Suche nach Lösungen Urteilsfähigkeit: Abwägen und Bewerten von Lösungsvorschlägen	EA oder PA an Arbeitsplätzen	LK gibt die Aufgabenstellung bekannt: Nehmt euch nun das Arbeitsblatt und überlegt, was die Brüder Josefs hätten tun können, anstatt ihn nach Ägypten zu verkaufen. Wenn ihr wollt, könnt ihr mit einem/einer PartnerIn zusammenarbeiten. LK steht für Hilfestellungen und Rückfragen zur Verfügung.	Ein Großteil der LG wird sich zu einer PA entschließen. Sammeln am Arbeitsplatz und Austausch über mögliche Lösung.	M5
13.05-13.10 Uhr	Ergebnis und Schluss: Sammeln und Beenden der U.Stunde		Sammlung der Arbeitsblätter an der Tafel	LK macht auf Stundenende aufmerksam, Bitte um Beendigung der Aufgabe. LK beendet die Stunde.	Hektisches Aufräumen und gespannte Erwartung, weil das Ende des Schultags bevorsteht	Tafel, Magnete

Notiz: Nach Beendigung der Stunde werden die an die Tafel gehefteten Arbeitsblätter eingesammelt und die Antworten auf einem gesonderten Arbeitsblatt von der LK versammelt, das in der kommenden U.stunde von den SuS abgeheftet wird.

Aufriss der Unterrichtseinheit

Thema der UE: „Wut im Bauch! Gefühle und Konflikte in den biblischen Geschwistergeschichten“

Stunde	Thema und Inhalt	Ziele
1. Stunde	Einführungssitzung: Zuhause, Schule, Freizeit, Mama, meine Freundin und ich: Überall gibt es Konflikte?!	Die SuS können benennen, dass es in vielen ihrer Lebenssituationen zu Konflikten kommt und dass dabei immer auch die eigenen Gefühle eine Rolle spielen. Sie erschließen sich unter Wiederholung vergangener UEs (z.B. zehn Gebote, Doppelgebot der Liebe), dass es Regeln gibt, mit denen sich Konflikte vermeiden lassen.
2. Stunde	Jakob und Esau I: Linsengericht und Erstgeburtssegen – Wut im Bauch!	Die SuS können den ersten Teil der bibl. Geschichte von Jakob und Esau (Gen 27f) wiedergeben. Sie können anhand dieser erläutern, warum Esau auf Jakob traurig und wütend war und darstellen, dass Gott auf der Seite Jakobs war, obwohl es Esau geschadet hat, weil er Großes mit Jakob vorhat. Die SuS können diese Geschichte in Beziehung zu eigenen, erlebten Situationen setzen, in denen sie wütend oder traurig auf oder über andere Menschen waren.
3. Stunde	Jakob und Esau II: Wiederkommen und Versöhnung – Vergebung tut gut.	Die SuS können den zweiten Teil der Jakobsgeschichte (Gen 32f) wiedergeben. Sie können darstellen, dass es verschiedene Möglichkeiten der Versöhnung nach Konflikten gibt. Sie können schildern, dass negative Gefühle ihre destruktive Kraft durch Versöhnung verlieren, Vergebung guttut und dass sie anhand von positiven Gefühlen beschrieben werden kann.
4. Stunde	Josef und seine Brüder I: Der Neid der Brüder und ihr Hass auf Josef.	Am Ende der U.stunde können die SuS die Konflikte aus Gen 37 wiedergeben und die Gefühle Josefs und seiner Brüder benennen. Die SuS können wiedergeben, dass aus den negativen Gefühlen Neid und Hass die gewalttätige Reaktion der Brüder gegenüber Josef erwuchs. Sie können ihre eigenen Gefühle dazu in Beziehung setzen und alternative, friedliche Handlungsweisen der Brüder Josefs gegenüberstellen.
5. Stunde	Josef und seine Brüder II: Wiedersehen mit den Brüdern – Freude und Versöhnung.	Die SuS können das Ende der JG wiedergeben und beschreiben, dass der geschwisterliche Konflikt zu einem guten Ausgang für alle gekommen ist. Sie können anhand der Geschichte verschiedene Umgangsweisen mit Konflikten darstellen und erläutern, dass Versöhnung und Vergebung nach Konflikten Heilung verschaffen kann, welche negative Emotionen verschwinden und positive Gefühle zum Vorschein kommen lässt.
6. Stunde	Das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Um Vergebung bitten und Versöhnung zulassen	Die SuS können die Geschichte vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) wiedergeben und die verschiedenen Gefühlslagen der Beteiligten darstellen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Sie können verschiedene Szenarien der Konfliktlösung entwerfen, die zu einem versöhnlichen Miteinander führen.
7. Stunde	Kain und Abel: Hass und Gewalt. Die Unumkehrbarkeit von Schuld und das Leben mit ihr.	Die SuS können die Geschichte von Kain und Abel (Gen 4) wiedergeben und benennen, dass es mehrere emotionale Motive für Kains Mord gibt. Sie können anhand verschiedener bibl. Geschichten und vergangener UEs (erneut zehn Gebote oder Doppelgebot) begründen, weshalb diese Tat unbedingt zu verurteilen ist. Sie können wiedergeben, dass es trotz der Schuld Kains Wege gibt, mit ihr umzugehen und zu leben.

8. Stunde	Abschlussitzung: Wie können und wollen wir mit unseren Gefühlen leben?	Die SuS können die behandelten bibl. Geschwistergeschichten mit eigenen Worten darstellen und die in ihnen vorkommenden Emotionen erklären. Sie können sich zu den dargestellten Geschichten selbst in Beziehung setzen und sich so die lebensweltliche Dimension der Emotionen erschließen. Sie können begründen, dass man nicht gezwungen ist, mit Aggression und Gewalt auf negative Gefühle zu reagieren, sondern dass es friedliche Emotionsregulationsstrategien und gewaltfreie Formen der Konfliktlösung gibt.
-----------	---	--

Materialien

M1

Grundlage für den Erzähltext¹⁰⁷

(Abbildung 6 wird gezeigt) Josef ist 17 Jahre alt, er ist der zweitjüngste in der Familie. Zehn ältere Brüder hat Josef. Sein Vater heißt Jakob und alle leben im Land Kanaan. Sie bebauen das Land und züchten Vieh. Josef hilft seinen großen Brüdern, das Vieh auf die Weide zu bringen, das ist nicht immer leicht. Die Brüder haben alle Hände voll zu tun, um für die Herden gutes Weideland zu finden und um die Tiere zu beschützen.

Josefs Vater Jakob hat eine Lieblingsfrau gehabt. Das war Rahel. Josefs ältere Brüder sind nicht Rahels Söhne. Josef ist der erste Sohn, den Rahel Jakob geschenkt hat. Deshalb ist Josef Jakobs Lieblingssohn. Noch einen zweiten Sohn hat Rahel geboren. Benjamin, der ist viel jünger. Rahel ist bei Benjamins Geburt gestorben. Jakob hat Josef von allen seinen Söhnen am allerliebsten. Er ist so glücklich über Josef und so stolz auf ihn, dass er ihm aus den schönsten und wertvollsten Stoffen ein Gewandschneidern lässt.

(Abbildung 7 wird gezeigt) „Seht mal her, schaut mich an! Vater hat mir ein neues Kleid geschenkt. Ist es nicht wunderschön? Was meint ihr, sehe ich darin nicht aus wie ein Prinz? Was schaut ihr denn so? Gefällt es euch nicht? Hey, schaut doch mal, wie es glänzt und glitzert!“ Stolz geht Josef auf und ab, er schreitet vornehm und stolziert. Seine Brüder sind gerade von der Viehweide gekommen. Tagelang sind sie mit ihren Schafen und Ziegen unterwegs gewesen, um gutes Weideland zu finden. Sie sind müde und hungrig. Ihre Haut ist rissig und rau und ihre Füße sind staubig.

Josef hat ihnen jetzt gerade noch gefehlt. Wie er da herumstolziert! Dieser Angeber! Und überhaupt! Wieso bekommt er ein Kleid geschenkt? Vater Jakob hat zwölf Söhne, was ist mit ihnen? Tagelang, wochenlang rackern sie sich ab auf der Weide, suchen das beste Futter für die Schafe. Warum bekommen sie nicht auch so ein schönes Gewand? Warum nur er!? Josef! Ist er etwas Besonderes? Warum hat Vater Jakob ihn lieber als alle anderen? Ungerecht ist das! Die Brüder waschen sich und setzen sich zu Tisch. Hungrig stürzen sie sich auf das Essen. Josef würdigen sie kaum eines Blickes. Finster starren sie vor sich hin. Die Stimmung ist mies. Schweigend kauen sie und wälzen ihre Gedanken: „Warum nur er? Was soll das? Warum wird er bevorzugt? Wir sind doch auch noch da! Wozu schufteten wir eigentlich Tag für Tag?“, so denken sie, aber sagen, tun die Brüder nichts. Sie schweigen. Sie starren nur vor sich hin.

¹⁰⁷ Der Text ist entnommen aus: FREUDENBERGER-LÖTZ, Spuren, 154-158. Für die Erzählung wurden einige Stellen gekürzt und angepasst.

Josef sitzt ihnen gegenüber. Er fühlt sich nicht sehr wohl in seiner Haut. Klar, das Kleid ist wunderschön! Traumhaft schön! Aber warum bewundern die Brüder ihn nicht? Warum schauen sie so komisch? Sie durchbohren ihn mit Blicken, dass es weh tut. Aber sie schauen ihm nicht in die Augen. Josef hat keinen Appetit. Wortlos steht er auf und verlässt die Runde. Er schaut an sich herunter, schaut sein Kleid an. Er fühlt den Stoff an, weich und anschmiegsam. Warum bewundern ihn die Brüder nicht? Warum schließen sie ihn aus? Warum sagen sie zu ihm kein nettes Wort? Josef ist traurig. Er fühlt sich einsam und allein. Vorsichtig schaut er zu seinem Vater. Der nickt ihm aufmunternd zu. Wenigstens einer, der zu ihm hält. Ja – Vater Jakob hat ihn lieb. Das hat er ihm mit diesem Kleid gezeigt.

Die Stimmung bei Jakobs Söhnen ist mies. Erst, als die jungen Männer wieder mit den Schafen unterwegs sind, draußen auf den Feldern, fühlen sie sich besser. Erst, als die jungen Männer wieder weit weg sind von Josef und auch von ihrem Vater, machen sie ihrem Ärger Luft. Wochenlang hatten sie sich aufs Heimkommen gefreut und dann gab es nur Ärger mit dem kleinen Bruder. „Vater verwöhnt Josef einfach zu sehr“, sagt Ruben. „Er ist ja schon immer der Lieblingssohn, wir machen die Arbeit, ja und er, er macht sich zu Hause ein schönes Leben, bekommt Geschenke und schöne Kleider!“

Es ist heiß, unerträglich brennt die Sonne auf die ausgetrocknete Erde. Es dauert lange, bis die Brüder für ihre Tiere einen Platz zum Weiden finden, nur hin und wieder gibt es Grasbüschel, so verdorrt und vertrocknet ist alles. Unter einem Olivenbaum essen sie von ihrem Fladenbrot und trinken ein paar Schlückchen Wasser aus ihrem Wasserschlauch. Die Steine, die hier auf dem Boden liegen, sind faustgroß und kantig. Dan nimmt einen der Steine in seine Hand „Wisst ihr was, manchmal habe ich so eine Wut im Bauch, die ist genauso groß und schwer wie dieser Stein ... Hat er euch eigentlich auch von diesem Traum erzählt?“ (*Abbildung 8 wird gezeigt*) „Wer? Josef?“ – „Nun ja, er erzählte mir gestern, dass er mit uns zusammen Garben gebunden hätte.“ „Ach was, Josef hat Garben gebunden? Mit uns? Das würde ihm ja im Traum nicht einfallen! Niemals würde er sich die Hände schmutzig machen.“ Auch Juda nimmt einen Stein in seine Hand. „Und wie ging der Traum weiter? Erzähl doch, Dan.“ „Josef hat seine Getreidegarbe in die Mitte gestellt. Und unsere Garben, die alle um Josefs Garbe herumstanden, haben sich vor Josefs Garbe verneigt.“ Juda und die anderen können es kaum glauben: „Wie? Und das hat er geträumt? Das passt zu ihm. Das hätte er wohl gern, dass wir uns vor ihm auch noch verbeugen! Da kann er lange warten, bis ich vor ihm niederknie. Was bildet der sich eigentlich ein?“ Wütend wirft Juda den Stein in seiner Hand weg.

„Dem Vater hat Josef auch von einem Traum erzählt“, sagt Levi. (*Abbildung 9 wird gezeigt*) Der Traum hat sogar den Vater auf die Palme gebracht. Zum ersten Mal hab ich erlebt, dass Vater mit Josef schimpft.“ „Nun erzähl' doch schon den Traum, den Josef hatte“, sagen die Brüder. „Josef hat geträumt, dass Sonne und Mond und elf Sterne sich vor ihm verbeugt hätten. Versteht ihr das?“ „Ja klar, die elf Sterne, das sind ja wohl wir. Und Sonne und Mond, das sind Vater und Mutter! Kein Wunder, dass Vater Jakob ärgerlich war. Was fällt Josef eigentlich ein, diesem eingebildeten Schnösel. er ist doch kein König, vor dem wir niederknien? Das ist ja lächerlich! Obwohl! Dass sich Vater vor ihm verbeugt, dazu fehlt nicht mehr viel!“, sagt Simeon „Josef, nein das musst du nicht machen. Das ist viel zu gefährlich für dich. Schau, hier hab ich ein hübsches Kleid für dich.“

Josef hin, Josef her. Geht's dir auch wirklich gut, Josef?“ Manchmal bin ich echt eifersüchtig. Wahrscheinlich hat er sich das Ganze eh nur ausgedacht, um mal wieder im Mittelpunkt zu stehen“

„Ach, schaut mal, wer da hinten auftaucht. Ist das nicht das leuchtend blaue Kleid von unserem kleinen Bruder, der so gerne Herr über uns sein will? Was will der hier, kommt er, um uns auszuspionieren? Na, der soll nur herkommen! Hey Leute, das ist unsere Chance. Josef kommt alleine zu uns. Jetzt können wir uns an ihm rächen. Jetzt können wir ihn loswerden!“

„Ach, da hinten sind ja meine Brüder“, sagt Josef (*Abbildung 10 wird gezeigt*) „Ich bin ja so froh, dass ich sie nun endlich gefunden habe. Vater hat mir einen ganzen Beutel mit Essen mitgegeben, den will ich ihnen bringen. Die werden sich freuen, wenn ich komme! Aber, was tuscheln die denn schon wieder miteinander? Immer haben die irgendwelche Geheimnisse vor mir und wenn ich nachfrage, dann sagen sie: ‚Es ist nichts, Brüderchen.‘ Reden die vielleicht über mich?“ ... „Schalom, liebe Brüder, ich bringe euch eine Stärkung. Frisches Brot ist dabei und Oliven und auch ein Wasserschlauch voll frischem Quellwasser.“

„Hey, was macht ihr denn, bitte lasst mich los! Was soll das? Ihr sollt mich loslassen, das sag ich alles dem Vater! Wartet nur, bis ihr nach Hause kommt. Lasst mich! Eh, das tut weh, ihr könnt mir doch nicht einfach mein neues Kleid ausziehen! Das hat Vater mir geschenkt, nicht euch. Ihr tut mir weh, was macht ihr mit mir? Halt, nein, nicht, im Brunnen ist vielleicht Wasser, da werde ich ertrinken! Neiiiiiiiiin.“ (*Abbildung 11 wird gezeigt*)

(*Abbildung 12 wird gezeigt*) „Iiiii, ist es hier dunkel. Nur ganz weit oben ein kleiner Lichtschein. Brüder. holt mich hier raus! Was soll das? Das ist kein Witz mehr. Was hab ich euch getan? ... Wo seid ihr, ihr könnt mich hier doch nicht einfach alleine lassen! Es ist so finster hier. Es riecht hier so seltsam, so muffig, so vergammelt ... Mir wird schlecht ... Holt mich heraus! Bitte! Ich will auch alles tun, was ihr von mir verlangt. Bille holt mich raus. Wo seid ihr, Brüder? Seid ihr etwa weg? Bin ich ganz allein? Ach, bitte lasst mich nicht im Stich. Ihr könnt mich doch nicht einfach hier alleine lassen. Ja, ich war vielleicht schon manchmal ganz schön gemein zu euch. Ich will mich bessern, wenn ich hier nur rauskomme. Bitte, bitte, bitte, ... Mich friert, es ist kalt hier unten in dem Loch, ich habe Durst, aber hier war wohl schon lange kein Wasser mehr drin. Ich werde verdursten, hier unten. Ich werde verhungern, hier unten. Brüder, wo seid ihr? Und wo ist mein Kleid, habt ihr das etwa mitgenommen? Vater, liebster Vater, wo bist du?“

Ich höre Stimmen. Ja ... sie werden lauter. Sie kommen immer näher. Gott, dir sei Dank, jetzt kommt Rettung! Das sind sie, meine Brüder, ich erkenne ganz deutlich ihre Stimmen. Jetzt holen sie mich heraus, jetzt kann ich alles wieder gut machen. Na, Gott sei Dank - endlich ein Seil, ja, jetzt kann ich hinaufklettern, gut festhalten, die Füße stemme ich an die Wand und nun Fuß vor Fuß, Schritt um Schritt, oh – die Hände schmerzen, aber gleich hab ich es geschafft, ja – Tageslicht - da bin ich. Da stehe ich im Unterhemd. Hu, es blendet mich. – Wer ist denn da alles? Das sind wohl Händler, sie grinsen mich an. Was geht hier vor? Fragend schaue ich meine Brüder an, sie schauen zu Boden, weichen meinem Blick aus.

Juda ist der einzige, der mich ansieht und etwas sagt. ‚Josef‘, sagt Juda, ‚wir verkaufen dich nach Ägypten, dann sind wir dich los ... Du wirst dort Sklave sein.‘ ‚Ja aber – Vater ...‘, will ich sagen, doch Juda unterbricht mich: ‚Ja, Vater Jakob wird dich vermissen. Doch er wird denken, dass du tot bist, denn deine Kleider werden wir ihm bringen, zerrissen und blutig.‘ Dann dreht er sich um und geht. Ich schaue den Brüdern nach. (*Abbildung 13 wird gezeigt*) Die Händler grinsen, binden meine Hände, die Kamele stehen auf und wir wandern los in die andere Richtung. Es ist heiß. Schweigend setze ich Fuß vor Fuß. Tränen. Ich weine. Ich weine still.

Ruben hatte nach dem Vieh geschaut und bringt ein Schaf zurück, das sich zu weit von der Herde entfernt hatte. Da kommen ihm seine Brüder fröhlich und übermütig entgegen. ‚Jetzt sind wir ihn los! Jetzt beginnt das Leben! Jetzt hat UNS der Vater lieb!‘ ‚Was ist denn mit euch los? Ihr grölt ja herum, als hättet ihr Wein getrunken!‘ ‚Jetzt sind wir ihn los! Jetzt beginnt das Leben! Jetzt hat UNS der Vater lieb!‘, grölen die Brüder wieder. Ruben schwant Böses: ‚Was habt ihr mit Josef gemacht?‘ Ruben wird es Angst und Bang. Er ist der älteste der Brüder. Ihn wird der Vater fragen. Er hat die Verantwortung... Und was sagen wir nun dem Vater? Ihr macht’s euch einfach! Gut – Josef ist weg – und nun ... was nun?‘ Die Brüder schauen betreten zu Boden ... Wir sagen ... wir sagen ... wir sagen einfach ... ach, so ein Mist – was sagen wir dem Vater nur? Ja – wir sagen einfach, Josef ist von einem wilden Tier getötet worden. Wir haben seine Kleider gefunden, voller Blut und zerrissen.‘ ‚Das ist doch gelogen!‘ – ‚Ja, willst du ihm etwa die Wahrheit sagen? Glaubst du, dass Vater uns dann noch lieb hat?‘ Uns bleibt nichts anderes übrig als Vater Jakob anzulügen. Gib das Kleid her, wir tauchen es in Blut und zerreißen es, dann schicken wir einen Hirten nach Hause. Der soll das Kleid überbringen, ich kann das nicht.‘ ‚Wie wird Vater wohl reagieren, wenn er diese Nachricht bekommt? Ich glaube, wir kehren erst in einigen Wochen nach Hause zurück.‘ Als die Brüder nach Wochen heimkehren, treffen sie Jakob so an. (*Abbildung 14 wird gezeigt.*)

M2

Bilder Jakob und Esau (Wiederholung)¹⁰⁸



Abbildung 1: Isaak und Rebekka mit Esau und Jakob.



Abbildung 2: Jakob erkaufte sich mit einem Linsengericht das Erstgeburtsrecht

¹⁰⁸ Abbildung 1-Abbildung 4 sind dem Begleitmaterial aus FREUDENBERGER-LÖTZ, Spuren, o.P. entnommen. Abbildung 5 ist entnommen aus: LANDGRAF, Michael: Die Bibel elementar, Stuttgart (u.a.) 2010, 34.

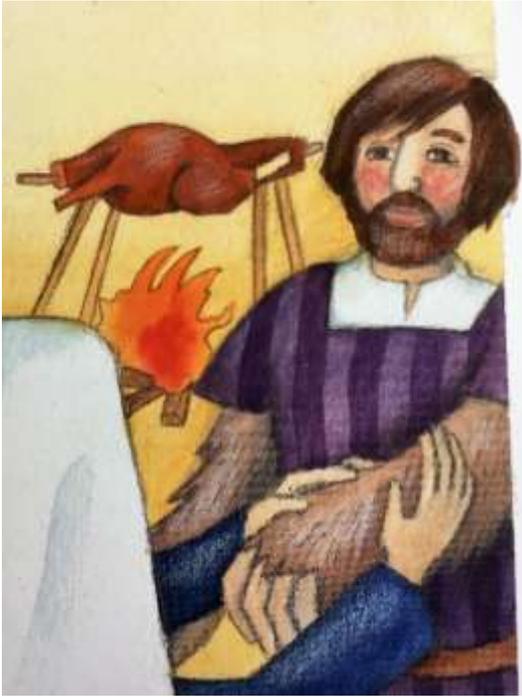


Abbildung 3: Mit einer List...

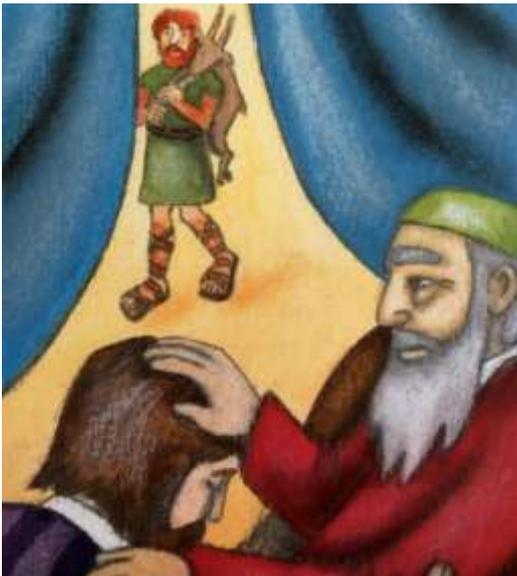


Abbildung 4: ...gelangt Jakob an den Erstgeburtssegnen.



Abbildung 5: Jakob und Esau versöhnen sich.

M3

Bilder Josefs Geschichte¹⁰⁹

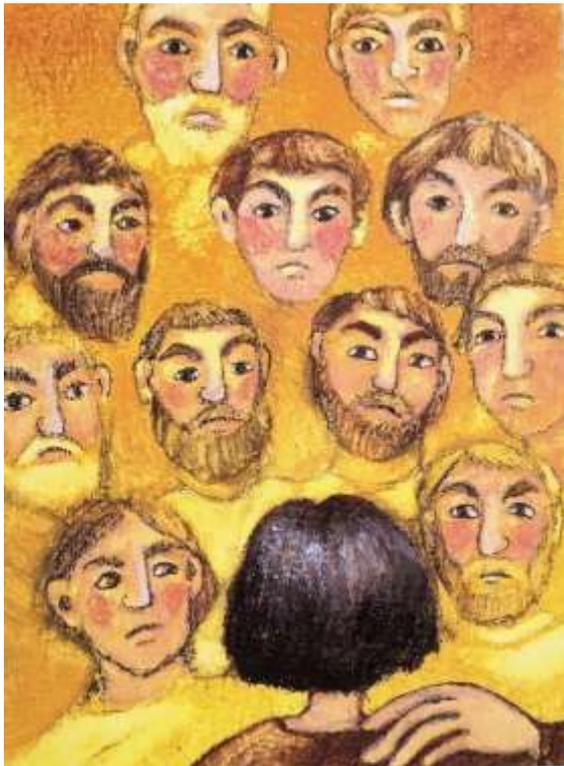


Abbildung 6: Die Brüder blicken auf Josef. Die Hand Jakobs ruht auf Josef.

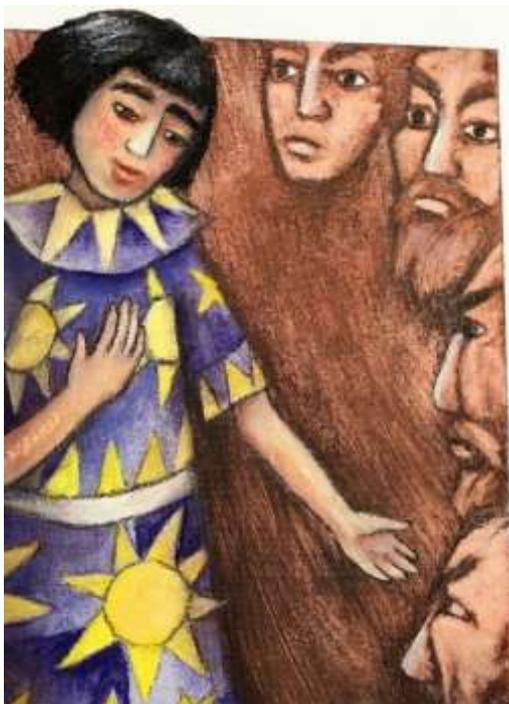


Abbildung 7: Josef zeigt sein neues Gewand.

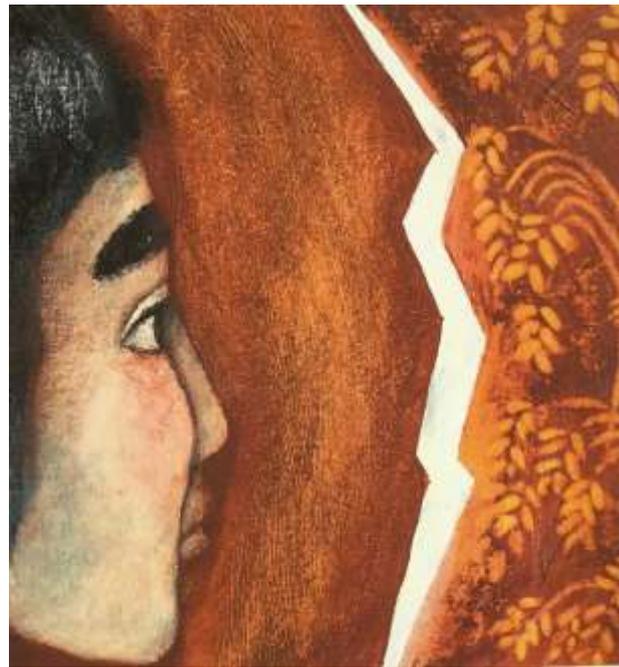


Abbildung 8: Josefs Traum – Die Garben verneigen sich.

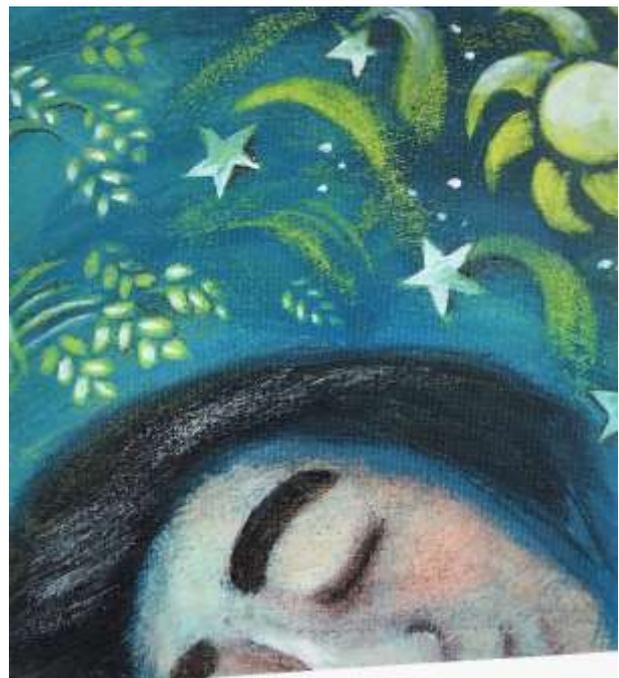


Abbildung 9: Josefs Traum – Sonne, Mond und Sterne verneigen sich.

¹⁰⁹ Die Bilder sind dem Begleitmaterial aus FREUDENBERGER-LÖTZ, Spuren, o.P. entnommen.

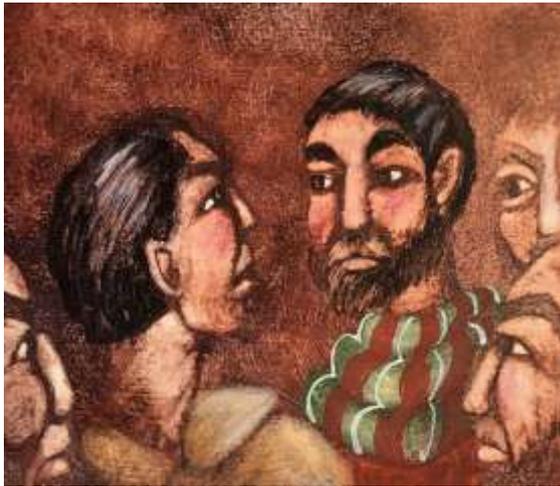


Abbildung 10: Als Josef zu seinen Brüdern kommt umzingeln sie ihn...

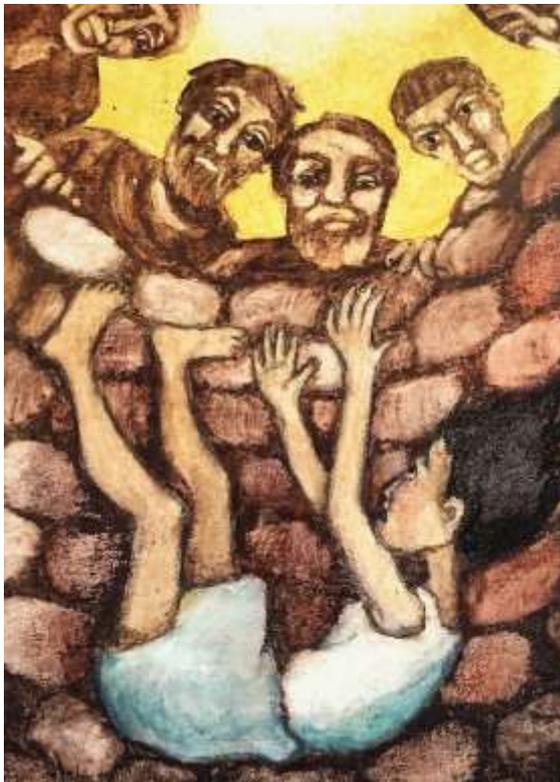


Abbildung 11: ... entkleiden ihn und werfen ihn in einen Brunnen.

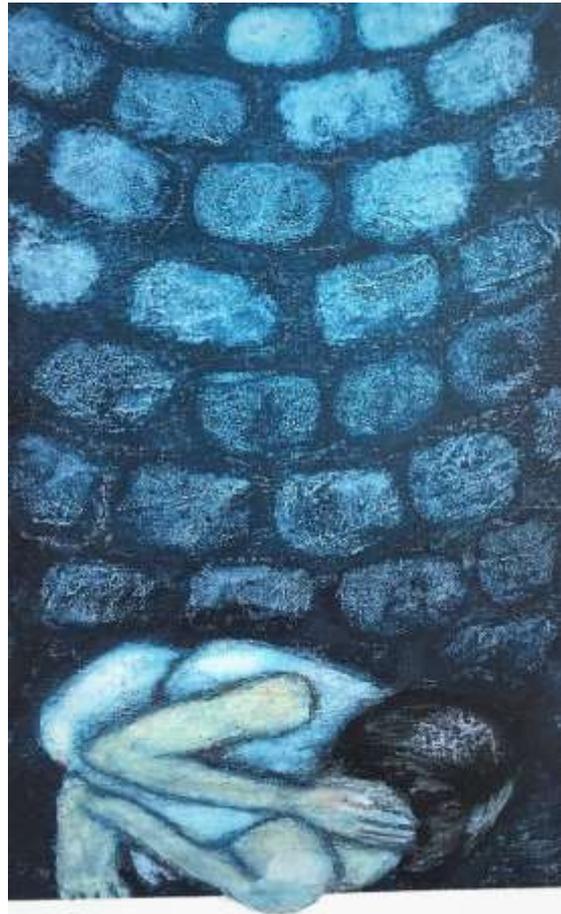


Abbildung 12: Im Brunnen ist kein Wasser. Josef hat Angst und ist ganz traurig.

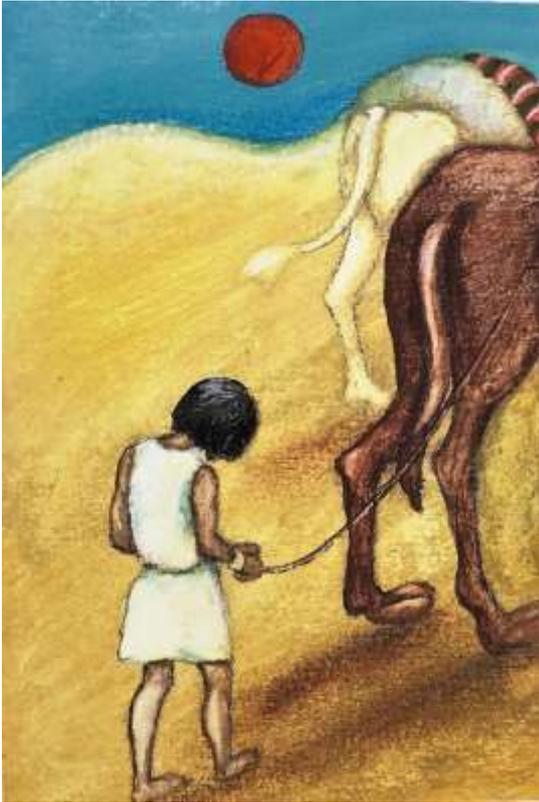


Abbildung 13: Die Brüder verkaufen Josef an Händler, die mit einer Karawane unterwegs sind.

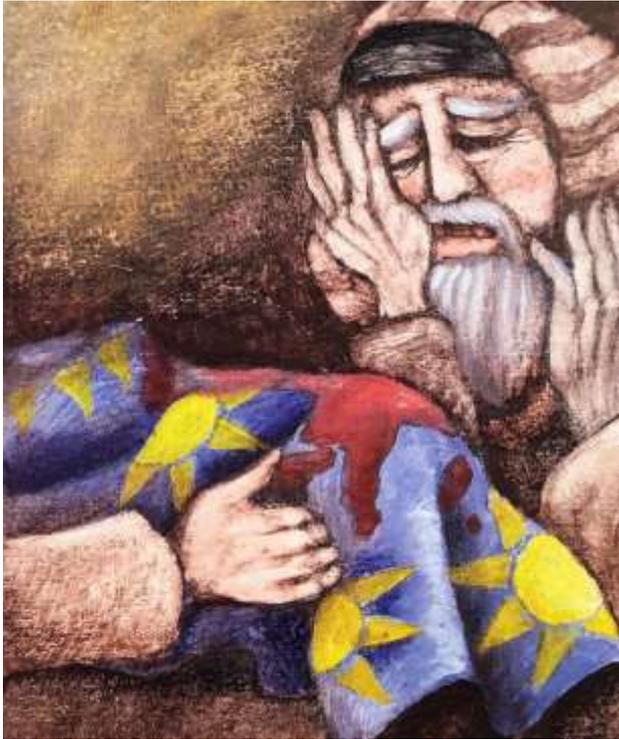


Abbildung 14: Jakob weint, als er das Kleid sieht, das er Josef geschenkt hat.

M4

Arbeitsblätter Gruppenarbeit¹¹⁰

M4-A

Arbeitsblatt Gruppe 1, Josef bekommt ein neues Gewand

Erinnert euch an die Szene, in der Josef seinen Brüdern von seinem neuen Gewand erzählt und stellt die Szene schauspielerisch nach.

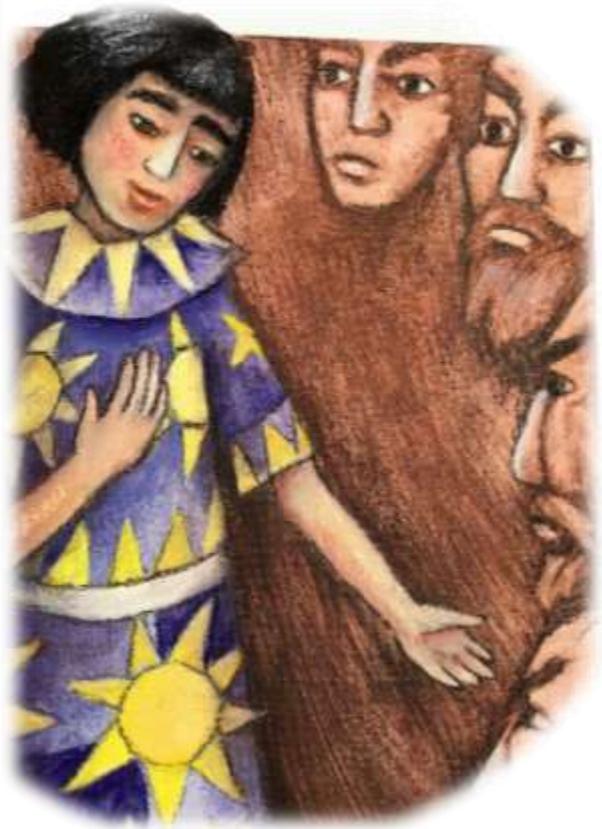
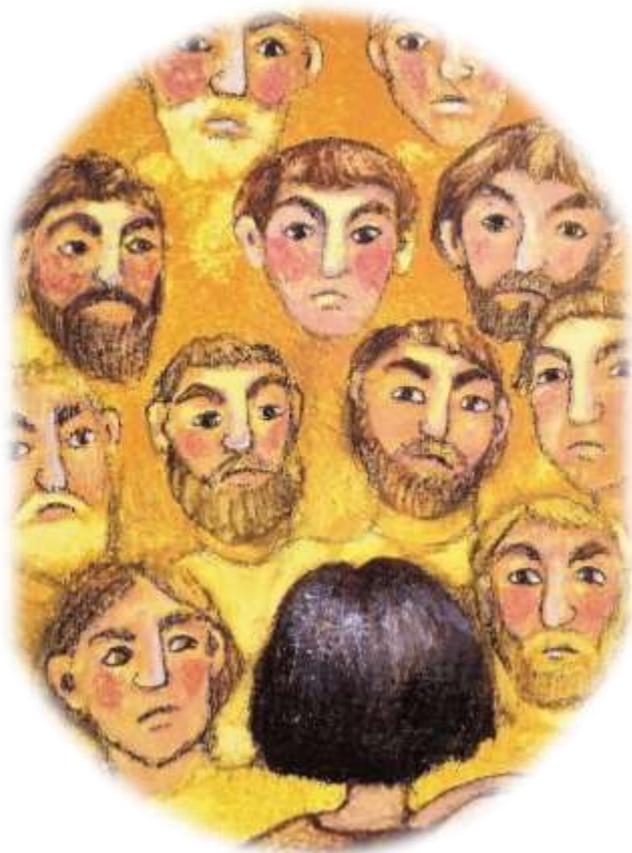
Folgende Rollen müsst ihr vergeben:

Jakob

Josef

2 Brüder

Achtet besonders auf die Gefühle der beteiligten Personen! Führt das kurze Theaterstück dann vor der Klasse auf!



¹¹⁰ Für den Grafiknachweis, vgl. Fn. 109.

M4-B

Arbeitsblatt Gruppe 2, Josef erzählt von seinen Träumen

Erinnert euch an die Szene, in der Josef seinen Brüdern von seinen Träumen berichtet und stellt die Szene schauspielerisch nach.

Folgende Rollen müsst ihr vergeben:

Jakob

Josef

2 Brüder

Achtet besonders auf die Gefühle der beteiligten Personen! Führt das kurze Theaterstück dann vor der Klasse auf!



M4-C

Arbeitsblatt Gruppe 3, Josef wird in den Brunnen geworfen

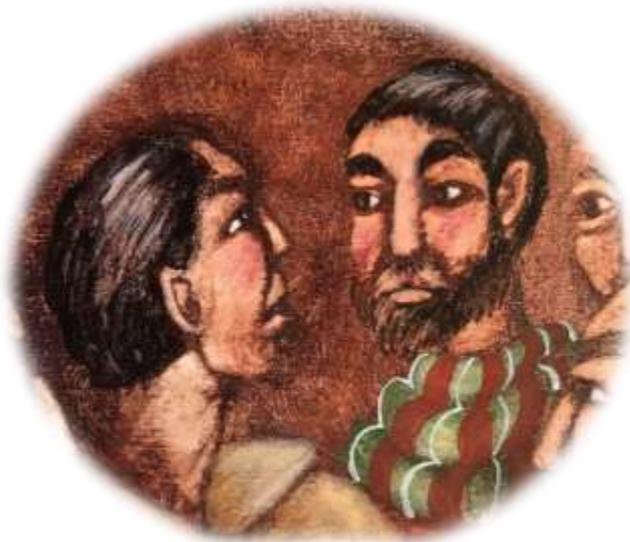
Erinnert euch an die Szene, in der Josef von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen wird und stellt die Szene schauspielerisch nach.

Folgende Rollen müsst ihr vergeben:

Josef

3 Brüder

Achtet besonders auf die Gefühle der beteiligten Personen! Führt das kurze Theaterstück dann vor der Klasse auf!

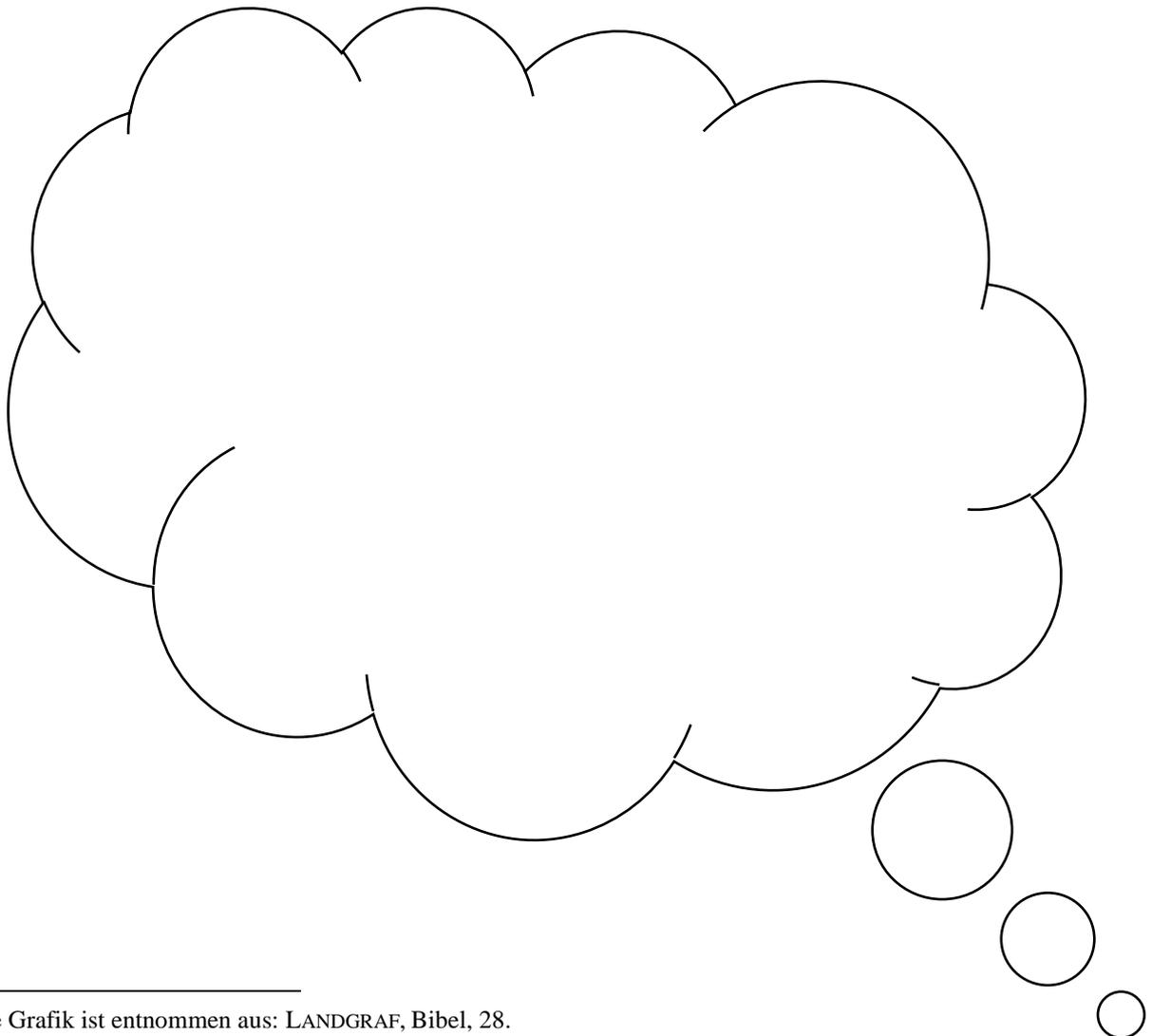


Ruben, der älteste Bruder, überlegt:



Musste es so weit kommen, dass wir zu Josef so gemein waren? Hätten wir nicht auch anders mit ihm umgehen können?

Was hätten die Brüder deiner Meinung nach stattdessen tun sollen als Josef in den Brunnen zu werfen und nach Ägypten zu verkaufen? Notiere einen Vorschlag!



¹¹¹ Die Grafik ist entnommen aus: LANDGRAF, Bibel, 28.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich den vorliegenden Unterrichtsentwurf selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebene Literatur verwendet habe und dass alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind. Ich versichere, dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.

Jena, den 1. Juni 2018